



~~M. 1. 197.~~

25 Leuchtpendeln

Handwerkshandlung

Vergleichsversuch

Namen einzelner Leuchten

DFW 00

1,
2,
3,
4,
5,
6,
7,
8,
9,
10,
11,
12,
13,
14,
15,
16,
17,
18,
19,
20,
21,



BONUM VERORUM CHRISTI-
ANORUM SUMMUM,

Das ist

Der waren Christen Höchstes Gut.

Aus dem 73. Psalm: v. 25. 26.

Beider Adelichen und ansehnlichen

Leichbegängniß /

Des weyland

Hochadelgebornen / Bestrengen und Besten

Herrn

Eustachius von Brösigken /

Auff Cammer Erbherrn / welcher des zu endlauffenden

1662ten Jahres / den 29. Decem. seelig im Herrn entschlaffen /

den 4. Jan. 1663. beigesetzt / und den 5ten April. mit Adelichen

und Christlichen Leich-Ceremonien

beehrt worden.

Wie auch

Desen dreien Adelichen Söhnlein /

Derer der Aelteste /

JOHANN GEDRG /

Und mittelste /

FRZDERICH /

Vor / der Jüngste aber / als

EUSTACHIUS EDMANN /

Nach dem Hr. Vater seel. verstorben.

Gezeiget / erkläret und beweheet

Durch

MARTINUM PRÆTORIUM, Pfarrern / do selbst.

In Wittenberg Gedruckt bey Johann Bockardten.



Des
In Gott ruhenden Herrn von Brösigen
Hinterlassenen Frau Wittben/

Der
HochAedelgeborenen Frauen
MARZELI
Gebornen von Zehmen / aus dem Hause
Steinbach und Muckern.

Wie auch /
Dessen dreyen hinterbliebenen WolAdelichen
Töchterlein

**AGNESEN MARGARETHEN /
MARZHEN ELISABETHEN /
MARZEN PSEKENE /**

Denen Herrn Brüdern

Dem HochEdelgeborenen / Bestrengen und Besten
Herrn **ADAM** von **BRÖSIGEN** /
Auff Kesschür / und Gork ErbHerrn.

Dem Hochwürdigen / HochAedelgeborenen
Herrn **MAXIMILIAN FRIEDRICH**
von **BRÖSIGEN** / DomHerrn
zu Brandenburg / ErbHerrn auff
Paarn.

Denen

HochAedelgebornen Frauen Schwestern /
Frauen **ELZEBETHEN** / gebornen von
BRÖSIGKEN / Frauen von Schulenburg /
Frauen **BARBAREN SOPHZEN** /
gebornen von **BRÖSIGKEN** / Frauen
von Hüniken /

Frauen **CLAAREN DORDEHEN** /
von Gözzen / gebornen von **BRÖ-**
SIGKEN /

Frauen **MAGDALENNEN** / gebornen von
Zehmen / Frauen von Brösigken /
uff Breitenfeldt:

Der HochAdelichen Frau Wittben von Brösigken
Frau Schwester.

Jungfer **SOPHZEN** von Zehmen /
Der Frau Wittben Schwester.

Wie auch deroselbten

HochAedelgebornen / Gestrengen und Besten
Herren Brüdern /

Herrn **EDVINS** von Zehmen /
Erbherrn / auff Muckern /

Herrn **SEGMUNDEN** von Zehmen /
Erbherrn auff Steinbach /

Meiner Großgünstigen Frauen Patronin / und Ges
vatterin / Hochgeehrten Herren / theils Patronis,
theils Hochgeneigten Freunden / wie auch Hoch
wehrten Frauen / und grossen Freundinnen /
übergiebt / auff begehren / diese Predige
wünschend von Gott / Gnade / Friede /
Freude / Trost / Segen / und Leben

MARTINUS PRÆTORIUS, Pfarrer zu Cammer.



Der waren Christen

Votum

Jesus / der Trost Israels / und Herr / unser
Arzt / wolle trösten / was betrübet / ver-
binden / was geschlagen / Heilen / was
verwundet ist.

Umb seines Hoch Heiligen Namens Willen / Amen.

Prooemium.

Ruth. c. I. v.

20. 21.

*Vidua Naemi de obitu
Mariti quæ-
rela.*

Tom. 4. Hom.

13. in I. Tim.

fol. 253. E.

*Applicatio
ad nobilissi-
mam ac mæ-
stissimam Vi-
dumam.*



Er Allmächtige hat mich sehr be-
trübet! Also / Ihr Geliebte / Hoch-
betrübt / und mitleidende Herzen /
flaget und saget die Naemi: Nach dem Ihr
Gott ihren lieben Ehe-Mann sterben las-
sen. Wir haben alhier vor unsern augen sitzend / die Hoch-
Adelgebohrne Frau Martha von Zehmen / eine
grosse und Hochbetrübt Witbe von Brösigen. Denn
was Chrysofomus von einer rechten Witwen schreibt; mit
diesen Worten: *Maximè viduam facit, si non modo viri sola-
tio; verum filiorum quoq; privata sit:* Das mache erst
eine rechte Witbe / wenn sie nur nicht des Man-
nes; sondern auch der Kinder Trost beraubet sey.
Das kan mit Warheit von gegenwertigen Hoch Adlichen
Frauen Witben auch gesaget werden. Wird demnach kei-
ner aus dieser Hoch Adlichen Versammlung zweiffeln. Es
werde dieselbe der Witwen Naemi klage rede offft geführet
haben/

Höchstes Gut.

haben / auch an icho mit ganz betrübten Herzen und Munde wiederholen seuffzend: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet! Den der Allmächtige hat dieselbe sehr betrübet: In dem er nach seinen unerforschlichen Rath und Willen / drey junge Ehe-Zweigelein von dem Stamm der von Brösigen abbrechen lassen. Ach! drey zarte und liebe Eöhnelein / da sie kaum angefangen zu leben / haben ihr Leben wieder müssen beschliessen!

*Applicatio-
nis ratio.*

O des grossen betrübniß! Es heist ja / was herzet / das schmerzet / was liebet / das betrübet. Wenn man dessen mus verlustig seyn. Noch sehrer / ja am hefftigsten hat Sie der Allmächtige betrübet: In dem Er Ihr ihren Herz-liebsten Eh-Herrn / den Weyland Hoch-Aedelgebohrnen Herrn Eustachium von Brösigen / aus dem Bette von der seiten / aus dem Hause / ja aus den Augen / durch unverhofften Tod hinweggerückt / das er nun alhier in dieser Kirchen / in seinem verschlossenen Cammerlein verborgen lieget / und ruhet. O des allergrössten Betrübniß! Denn.

Wie kann doch immermehr wol etwas sehrer
schmerken?

Als wenn der Tod zertrent zwey treu verbun-
den Herzen.

Were es doch nicht zuverwundern / wenn die Frau Witbe in ihrem so anhaltendem betrübniß gar vergangen? Aber der Allmächtige / der Sie häftig betrübet / hat durch sein Word ihres Fleisches Schwachheit Kräftig gestärket / das sie seinem unwandelbaren / doch allezeit guten willen / mit Kindlichen gehorsam und Christlicher Gedule sich untergeben / in der gewissen Hoffnung; das der All-

A iij

mächtis

Thren. 3. v.
32.

Der waren Christen

mächtige der sie sehr betrübet / sich auch Ihrer nach seiner grossen Güte wieder erbarmen / und ihr grosses betrübniß mit seiner Rechten enden / und zur Freude wenden könne und werde. Wir alle haben über diesen erzehlten Todes- und trauerfällen / mit der Hoch-Adelichen / und Herzlich betrübten Frau Witben / deroselbten dreyen kleinen Töchtern / Hoch-Adelichen Gebrüdern und Geschwistern / und allen Anverwandten des Seeligen von Brösigken ein Christ-schuldiges Mitleiden. Wie wir denn / zu dessen bezeugung; mit einander in einem öffentlichen Leich- und Trauer-gang denen Seelig-verstorbenen / den letzten Ehren- und Freund-Dienst erwiesen: Und nimmehr in diesem Klag-Hause versamlet / nicht allein die unsere all-gemeine Sterblichkeit zubeklagen / und der Seel-verstorbenen in allen ehren zuzedencken; sondern auch nach Christ-Löblichen Gebrauch / etwas aus Gottes Wort zulehren / und anzuhören. Weil aber solches von uns selbst als von uns selbst / nicht fruchtbarlich geschehen kann / als wird uns nöhtig und nützlich seyn; Göttliche Majestät um die Kräftige Mit-Wirkung des H. Geistes anzuruffen: Damit unser Vorhaben Ihr selber zu ehren / denen Hochbetrübten zum Trost / und uns sämtlichen zur Seelen-Seeligkeit / gereichen möge. Solches zuerlangen / demühtiget euch nebenst mir / und betet in waren Glauben und Christlicher Andacht ein Vater Unser.

Hierauff / wolle Eure Christliche Liebe / mit Herzs- andächtiger anmerckung / ablesen hören den Leich-text / welchen der Seel. Hr. Eustachius von Brösigken / Ihme selbst erwehlet / und bey seinem letzten Ehren-Gedächtniß zuerklären begehret; Derselbe ist genommen aus dem 73. Ps. 25. 26. v. Und lautet / aus der Ebreischen in Deutscher Sprach übersetzt / wie folget / also:

Herr

Höchstes Gut

Err / wenn ich nur dich habe / so frage ich
Nichts nach Himmel und Erden. Wenn
mir gleich Leib und Seel verschmacht: So bistu
doch / Gott / allezeit meines Herken Trost / und
mein Theil.

Exordium.

Geliebte / Betrübte / und Mitlei-
dende Herzen: Dreyerley Noth sind
gläubig und fromme Christen / in dieser
Welt / unterworffen. Als da ist: Lei-
bes = Seelen = und Todes = Noth.

Was / Erstlich / anbelanget / die Leibes = Noth der gläu-
bigen und frommen Christen / so werden die selbe / mit
Krankheit / Armuth / Hunger / Durst / Verfolgung /
Verleumdung / Gewalt / und Unrecht / beschweret entwe-
der zur Züchtigung um die Sünde; oder zur Prieffung ihres
Glaubens / ihrer Hoffnung und Geduld.

Da ist Hiob / der schlecht und recht war / Gottes-
fürchtig / und das böse meidete / mit bösen Schweren / von
der Fusolen an bis auff seine Scheitel / vom Satan ges-
schlagen. Tobias leidet bey seiner frommigkeit grosse
Armuth.

Lazarus mus bey seiner Gottes = furcht Hungern /
und werden ihm die Brosamen / so von des reichen Lis-
sche fallen / versaget. Simson wil für Durst ver-
schmas

Gläubige
und fromme
Christen
sind in dies-
er Welt
dreyerley
Noth uns-
terworffen.

I.

Leibes
Noth.

Job. c. 1.
v. 1. 7.

Tob. 2. v. 19.

Luc. 16.
v. 20.

Jud. 15.
v. 19.

1. Reg. 19. v. 7.



Der waren Christen

Schmachten. Elias der enffertige Prophet / wird von der Königin Jefabel verfolget.

1. Sam. 22.
v. 9. 10.

König David / ein Mann nach den Herken Gottes / wird von dem Doeg verleumbdet.

1. Reg. 21.
v. 13. 14. 15.

Dem frommen Naboth geschicht Gewalt und unrecht: In dem ihm der Achab nicht allein seinen Weinberg / als ein Väterliches Erbe nimt; sondern auch auf falsch Bezeugnis steinigen läst. Da heist es ja recht / wie König David saget: Der Gerechte mus viel ley-

Pf. 34. v. 20.

den. Und müssen die fromme Christen der lieben Apostel Klage oft wiederholen: Bis auff diese Stunde leiden wir Hunger / und Durst / und sind nackt / und werden geschlagen / und haben keine gewisse Stäte. Mann schilt uns / mann verfolget uns / man lästert uns / wir sind stets als ein Fluch der Welt / und ein Seg-Opffer aller Leute. Zum andern / gerahen auch gläubige

1. Cor. 4.
v. 11. 12.

und fromme Christen oftmal in Seelen-Noth. Denn der Satan gehet herum wie ein brüllender Leu und suchet / welchen er verschlinge. Da drücket er seine Feurige Pfeil auf die Herzen los / ängstiget dieselbe mit der Sünde / mit dem Zorn Gottes / mit dem Fluch des Gesetzes / mit dem Tode / unnd der Höllen. Dies ist das inwendige schrecken / davon S. Paulus schreibet.

2. Cor. 7. v. 5.

Ja wenn sich Gott in unserm Creutz ein wenig verbirget / und nicht also bald mit Trost / und Hülffe erscheinet / so meinen auch wol fromme Christen: Der Herr sey ihr Feind worden. Da klaget mancher mit Hiob: Die

II.
Seelens
Noth.

1. Petr. 5. v. 8.

Höchstes Gut:

Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / der-
selben Grimm saugt aus meinen Geist / und
die schrecknis Gottes sind auff mich gericht-
tet. Du / Herr / jagest mich / wie ein auff-
gereckter Leu / und handelst wiederum greulich
mit mir. Dein Zorn ist über mich ergrimmet /
und du achtest mich für deinen Feind.
Diese Noht der Seelen ist viel grösser denn des Leibes. Den
wird gleich der Leib mit Creuz gequälet; so wird doch dieses
alles mit Gedult überwunden / wen die Seele nur mit
Trost von Gott erquicket wird: Wenn aber Das Herz
voller Angst ist / als denn hilfft keine eusserliche Freude.
Von solcher Seelen-Noht schreibet der Seel: Herr Matthe-
sius mit diesen Worten: Wenn der Erk-Väter und
aller Heiligen inwendige Betrübniß und Hel-
liche Anfechtung an jenem tage und der grosse
Trost / und Rettung aus ihren Anfechtungen
ans Tages-licht kommen wird / so wird man
sehen / was Gott für grosse Märterer auff Er-
den gehabt.

Zum dritten / kommen auch gläubige und fromme
Christen endlichen in Todes-Noht. Denn sie müssen
wegen der ersten Eltern verbrechen im Paradis / und ihrer
eigenen Sünde / dem Tode herhalten / und also der Sün-
den sold empfangen. Da findet sich Angst und Noht:
Wenn Leib und Seel als die besten Freunde von einander
scheiden sollen. Denn der Tod ist von Natur erschreck-
lich.

Job. c. 6.

v. 4.

c. 10.

v. 16.

c. 19.

v. 11.

In vit: Luth.

Conc. 6.

III.
Todes-
Noht.

lich. Omne vivens natura abhorret destructionem lvi.
 Ein kleines Würmelein / wenn es getreten wird / und dem
 Tode nahe ist / krümmet und windet sich. Ja alle Vn-
 vernünftige Thier / wenden ihren Untergang entweder
 durch gegenwehr / so viel möglich / oder durch die Flucht ab-
 zu. Und sehen wir auch an den Heiligen / wie sie sich
 fürm Tode gefürchtet / Hiskias / als Er die Post bekam /
 das er sein Haus beschicken / und sterben solte. Da wins-
 selt er wie ein Kranich und girret wie eine Taube. Und
 das noch ein mehres! Der Zwenstammige Held Jesus
 fürchtet sich selbst fürm Tode / das Er auch seinen himlis-
 schen Vater bittet / so es möglich sey / wolle Er diesen
 Kelch von ihm nehmen. Wie erweisen sich nun gläubige
 und fromme Christen in solcher dreyerley Noht? Als Die-
 ner Gottes in grosser Geduld / als die gezüchtig-
 ten / und doch nicht ertödteten / als die trau-
 rigen / aber allezeit frölicher / als die sterben-
 den / und siehe / sie leben. Sie sprechen mit den lie-
 ben Aposteln: Wir haben allenthalben Trübsal /
 aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange / aber
 wir verzagen nicht / wir leiden Verfolgung / a-
 ber wir werden nicht verlassen / wir werden un-
 terdrückt / aber wir kommen nicht um. Das
 macht sie verlassen sich auff Gott / an dem haben sie ihren
 Trost. Sie wissen / das ohn Gottes Willen oder zu-
 las ihnen / keine Leibes / Seelen / und Todes Noht / zustos-
 sen könne. Denn ohne des Himlichen Vaters
 Willen fällt kein Härlein von unserm Haupte.
 Es

2. Reg. 20.

v. 3.

Esa. 38.

v. 3.

§ 14.

Matth. 26.

v. 39.

**Gläubige
 und
 fromme
 Christen
 sind in
 dieser
 dreyer-
 ley Noht
 geduldig:**

2. Cor. 6.

v. 4. 5. seqq.

2. Cor. 4.

v. 8. 9.

**Sie verlas-
 sen sich auf
 Gott an
 dem haben
 sie ihren
 Trost.**

Matth. 10. v.

Höchstes Gut

Es kömmt alles von Gott / Glück / und
Unglück / Leben und Tod / Armuth und Reich-
thum. *Syr. II. v. 14.*

Sie wissen / das sein Gnädiges Herz unter dem Creuz
verborgen sey. Denn welchen der Herr lieb hat /
den straffet Er auch / und hat wol-gefallen an
ihm / wie ein Vater am Sohn. Sie erkennen
Gottes Rathschluss von ihrer Seeligkeit / darinnen auch
mit eingeschlossen der Rathschluss vom Creuz. Denn
welche Gott zuvor versehen hat / die hat Er
auch verordnet / das sie durch Creuz gleich seyn
soltten dem Ebenbilde seines Sohns. Sie
glauben / das Gott in ihrer Noht zugegen sey. Den
so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn /
das dich die ströme nicht sollen ersäuffen. Und
so du ins Feuer gehest / solstu nicht bren-
nen / and die Flamme soll dich nicht anzünden.
Spricht der Herr / Sie verlassen sich auff Gottes treu.
Denn Gott ist getreu der euch nicht läst versu-
chen / über euer vermögen; Sondern machet /
das die Versuchung so ein Ende gewinne / das
ihrs könt ertragen. Schreibet Paulus. Sie sind
des versichert / das Gott sie aus aller Noht endlichen erlö-
sen werde. Denn Gott leget uns eine Last auf /
aber er hilfft uns auch. Wir haben einen
Gott / *Pf. 68. v. 20.*
21.

Prov. 3. v. 12.

Rom. 8. v. 29.

Esa. 43. v. 20

I. Cor. 10. v. 13

Pf. 68. v. 20.
21.

Der waren Christen

Gott der da hilfft / und dem **H**errn **H**errn /
der vom Tode errettet. An **G**ott hat König Da-
uid in aller seiner Noht / seinen Trost gehabt; oder / wie
die Vorrede des 73. Psalms anzeigt / dessen vornehmer Cas-
pell-Meister Assaph: Wenn Er unter andern Worten un-
sers Leichterts / sich also hören lässet: So bistu doch
Gott allezeit meines Herzens Trost. An
diesen Worten / hat unser in **G**ott ruhender Herr
Eustachius von Brösigen / in seinem Leben sich
sehr erlustiget; Wobey Er sich nicht allein seines sterbstünd-
leins erinnert / da Leib und Seel sich würden von einander
scheiden müssen; Sondern auch wieder die Letzte Todes-
Angst getröstet / und begehret / das diese Word / nach sei-
nen Seel absterben / zum Leichtert genommen / und erläs-
ret werden solten. Wollen demnach zur erfüllung seines
Christlichen begehrens / ohne weitläufftigern Eingang diese
Word vor uns nehmen / und daraus in Christlicher Ans-
dacht einen einigen Punct betrachten / derselbe soll
seyn:

Propositio.

Bonum verorum Christianorum summum:
welches doch sey der waren Christen
Höchstes Gut?

Invocatio.

Du aber / **O** **G**ott / der du bist unser Hö-
chstes Gut / erfülle uns iezo mit deiner
Güte

Höchstes Gut

Güte / DAS wir hiervon so reden und hören / das es dir zur Ehr/ und derselben Ausbreitung/ denen Hochbetrübten Herzen zum Trost/ und erquickung/ uns allen zur nützlichen Unterrichtung/ und Christlichen Vorbereitung zum seel: sterben/ gereichen möge/ um Jesu/ deines lieben Sohns/ Willen/ Amen.

Explicatio.

Welches ist denn nun / Ihr Geliebte / Betrübte und Mitleidende Herzen/ der wahren Christen Höchstes Gut / in dieser Welt? Nicht istes:

I. Voluptas, Wollust. Denn derselben gedencket der Assaph alhier nicht. Die Weltkinder setzen ihr Höchstes Gut in der Wollust / und vermeinen; Wenn sie nur täglich in Freuden leben / mit netlichen Bissen und köstlichen Tranck sich anfüllen / auch andere Fleisches Lust volkömlich ausüben / so sey keiner seeliger als sie. Die Heiligen Gottes haben zwar auch bisweilen ihre Lust gehabt / sind in Gastereyen zusammen kommen / und haben / in der Furcht Gottes / an Speis und Tranck und einer lieblichen Music / sich miteinander ergetet. Von den Hochzeit-Gästen des jungen Tobia wird rühmlich gedacht: Das mahl und Freude hielten sie in Gottes Furcht. Und auff solche art können noch die Kinder Gottes ihre Lust miteinander haben. Wie denn König Salomon solches zuläßt / wenn Er spricht: Am guten

B ij

Tage

Ἐξοργασία
I. καὶ ἀποσ.
Summum
verorum
Christiano-
rum bonum
non est:
I.
Voluptas.]

Tob. 9. v. 12.

Eccles. 7. v. 35.

Der waren Christen

Sap. 2. v. 6. 7.
8. 9.

Tage sey guter Dinge. Doch begehren sie es nicht täglich / halten es auch für ihr Höchstes Gut. Aber die Epicurische Kotte muntert einander auff / und spricht: Wohl her nun / und lasset uns wol leben / weil es da ist / und unsers leibs gebrauchen / weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und salben Füllen. Lasset uns die Meyenblumen nicht versäumen. Last uns Kränze tragen von Jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen / das man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen seyn / wir haben doch nichts mehr davon. Komt her / last uns Wein holen und voll sauffen / und sol morgen seyn wie heute / und noch vielmehr. Aber der thörichten Leute! Wie solte doch Wollust seyn das Höchste Gut / Da dieselbe

Esa. 56. v. 12.

Quia
1. Transito-
ria.

1. Job. 2. v. 17.
Dan. 5.
P. I. S. seq:

Vors Erste ist nichtig und vergänglich. Denn Die Welt vergehet mit ihrer Lust: schreibet der Apostel Johannes. Wie bald nam ein Ende König Belshazars Pauckel / welches er mit seinen Fürsten und Grafen / Edlen und Frauenzimmer hielt? Denn Er durch eine schreibende Hand erschreckt / und noch dieselbe Nacht ermordet ward. Wie kan Wollust seyn das Höchste Gut? weil dieselbe ist:

2. Damnosa

2. Schädlich und verdämlich. Denn Seculi hujus latitia est impunita nequitia, & sequitur æterna trinitia.

Höchstes Gut

Momentaneum quod delectat: aeternum quod cruciat,
spricht Augustinus. Das ist:

Augustinus.

Die Freude dieser Welt / so hier zu ieder Frist.
Getrieben Wird ohn Scheu / und ungestraffet
ist;

Bringt traurigkeit: ob sie schon fürzlich viel er-
geht:

So werden sie von Ihr doch ewiglich verlegt!

Ubi sunt amatores mundi. Comederunt,
riserunt, duxerunt in bonis dies suos: & in
puncto ad inferna descenderunt. Wo seynd
jekund die Leute / welche die Welt so sehr gelie-
bet? Sie haben gefressen und gesoffen / sie ha-
ben gelacht / und gute Tage gehabt. Aber in
einem Augenblick sind sie zur Hellen gesuncken /
spricht Bernhardus. Wo ist der reiche
Schlemmer / der alle Tage herlich und in Freuden
lebte? In der Helle / da leidet er Pein / Hunger und
Durst.

*Bernhardus
med. c. 3.*

*Luc. 16.
v. 19.*

Der Bludt / Schänder Herodes mus seine
Fleisches Lust mit ewiger Unlust / bey den bösen Geistern
büßen.

*Matth. 4.
v. 4.*

Sardanapalus der Assyrische Monarch war in der
Wollust gar ersoffen / und brachte seine meiste Zeit bey
Frauenzimmer mit Weibes Kleidern angethan zu / und
zwar

*Fulgos. l. 9.
c. 1.*

Der waren Christen

zwar in lauter Fleischesslust. Da er aber zu Babylon belagert ward / lies er im Schlosse einen Holzhauffen legen / vier Hundert Schuch hoch / lies darauff setzen ein leichtes hölzern Gebäu / darinnen viel bretterne Cammern / und hies darinn tragen alle seine Käuferliche Schätze / und schönste Borrath / als Tische / Bäncke / Kannen / Becher / so alles vom Klaren lautern Golde / und ieder sorte ander Zahl hundert und funfzig waren / alle seinen Schmuck / und Kleinodien / viel Tonnen Goldes Wehrt. Dar nach gieng er mit seiner Königin in das Hölzer Haus / und nach dem er zuvor seine Concubinen / diener und Dienerrinnen in gewisse Gemach versperret hatte / legte er sich mit ihr in ein breittes Bette / hies den Holzhauffen darunter anzünden / und verbrandte sich also mit sampt den seinen / und allen Schätzen / welches Feuer Fünffzehen tage gebrennet hatt / ehe den alles zu Asche worden ist. Ach dencket nach und entsetzet euch hierüber ihr Wollust pfleger! Wie dieser König / aus dem täglichen Wohlleben zum ewigen Jammer leben / von der zeitlichen Kurzweil zur unaufdrölichen Pein / aus dem verleschlichen / zum unverleschlichen Feuer / vom zeitlichen zum ewigen Tod kommen. Denn wer nach dem Fleische lebet / das ist / Fleischlicher Wollust abwartet / der mus des ewigen Todes sterben. O Dem nach der Thörichten leute! welche fleischliche Wollust für ihr höchstes gut halten / und dafür hingeben die ewige Freude und Lust. *Nulla major hominum insania, nulla major eheu stultitia: quam pro delectatione momentanea, perdere æterna & in effabilia gaudia, & se obligare ad æterna tormenta: Ach! es ist doch keine grössere Unsinnigkeit der Menschen / und keine grössere Narrheit kan*
von

Rom. 8. v. 12.

August. in
er m.

Höchstes Gut.

ihnen begangen werden / als um einer kurzen augenblicklichen Wollust Willen / die unaussprechliche Freude verlieren / und sich dadurch verbinden zur ewigen Pein und Marter / spricht Augustinus.

Nicht ist der waren Christen Höchstes Gut:

II. Gloria & Dignitas, Ehr und Würde. Denn dieselbe ist.

I. Vana, eitel / nichtig und flüchtig. Zu den Propheten / Esaias sprach eine Stimme; Predige / und er sprach / was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte / wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelkhet / Denn des Herrn Geist bläset drein. Der Apostel Petrus hat dies mit ein wenig verenderten Worten also gegeben: Alles Fleisch ist wie Gras / und alle Herrlichkeit der Menschen / wie des Grases Blumen: Das Gras ist verdorret / und die Blume abgefallen. Quicquid in altum fortunatit, ruitura leuat: Was das Glück in die Höhe erhoben hat / wüßte es zu lezt wieder herunter / spricht Seneca.

Joab ein Feld Hauptmann lebte eine geraume Zeit in grossen Ehren: Endlichen ward Er auff König Salomons Befehl erschlagen.

Belisarius ein vornehmer Krieger und Sieges-Held des Justiniani / war bey dem Kaiser in so hohen Ehren / das Er

II.

Gloria &
Dignitas.
Illa enim
est.

1. Vana.

Esa. 40.
v. 6. 7.

1. Petr. 1.
v. 24.

1. Reg. 2.
v. 34.

Funccius
li. 8. fol. 141.

Der waren Christen

Er auch diese Würde erlangete: der Kayser lies des Belisarii Bildnis auff der Münze prägen / mit dieser Überschrift: Belisarius Decus Romanorum: Belisarius eine Zierde der Römer. Aber wie lange wäre diese Herrlichkeit? der Kayser lies den Belisarium gen Constantino-pel fodern / und auff der Neider falscher Anflage / ihm die Augen ausstechen / das Er hernach am Wege sitzen und betteln muste / mit diesen Worten: Date Belisario obulum, quem virtus eiecit; invidia suppressit: Gebet dem Belisario einen Heller / welchen die Tugend erhoben / der Neid unterdrückt hat. Sic transit gloria mundi: So ver-gehet die Herrlichkeit dieser Welt! Und wen schon der Mensch / so lange er lebet / in Ehren schwebet. So wird er doch nach seinem tode nicht mehr geacht. Denn da heist es:

Über den / so man hat müssen
Seine Hände höfflich küssen /
Trit man morgen mit den Füßen.
Der durch Ehre Hoch-vermessen
Ist gleich wie ein Gott gefessen /
Dessen wird im Tod vergessen.

*Plutar ch. in
ejus vita.*

Pompejus Magnus ward zu Rom von Jederman Hoch-geehret. Nach dem Er aber die Schlacht verlo- ren / und bey dem König Ptolomæo in Egypten Hülffe su- chen wollen / auch ihm in einem kleinen Rählein vom Ursilla der Kopff abgeschlagen worden. Da ist sein
Cör

Höchstes Gut

Cörper am Vffer begraben / und eine Seule darüber auffgerichtet worden mit dieser überschrift: Hic fitus est Pompejus Magnus: Hier liegt der grosse Pompejus. Da haben die jenigen die ihn im Leben geehret / ihn nach seinen Tode nicht mehr geacht.

Die Ehr und Herrligkeit dieser Welt kann nicht seyn das Höchste Gut / denn dieselbe ist: 2. Propter abusum noxia. Wegen des Misbrauchs sehr schädlich. Wer sein Herkz erhebt / dem blühet gewiß ein Unglück. Ein stolck Herkz ist dem Herrn ein Greuel / und wird nicht ungestraft bleiben / spricht Salomon. Der Herr zerstreuet / die Hoffertig sind in ihres Herken Sinn / singet die Königlich Jungfrau Maria.

2. Propter abusum noxia.

Prov. 16. v. 5.

Luc. 1. v. 51.

Als König Nebucadnezar sich seiner grossen Herrligkeit erhub / ward Er seiner Sinne und des Königreichs beraubet / von leuten verstoffen / und musste gleich andern Thieren das Gras auff dem Felde essen.

Dan. 4. v. 30.

Da die Königin Bashti zu ihren König Ahasvero, auff einladung durch die sieben Kämmerer / aus Hoffart / nicht kommen wolte / ist sie vom Könige verstoffen und ihr Königreich einer andern / die besser den sie gegeben worden.

Esth. 1. v. 10.

11. 12. 19.

Haman ward vom Ahasvero gros gemacht und erhöhet / sein Stul ward gesetzt über alle Fürsten / die bey ihm waren. Jederman musste die Knie für ihm beugen. Als er aber stolck ward. Siehe / da musste Er an einem Baum auffgehendet werden / und mit grossem Spot und Schande am Struck erwürgen.

Esth. 3. v. 1. 5

2. 1

Esth. 7. v. 9.

E ij

König



Der waren Christen

König Herodes / that / auff einem bestimmten Tag / das Königliche Kleid an / sazte sich auff den Richters Stuel / und that eine Rede zum Volck. Das Volck aber rieß zu: Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen. Alsbald schlug ihn der Engel des Herrn / darum / das Er die Ehre nicht Gott gab / und ward gefressen von den Würmen und gab den Geist auff. So nüchtig / und flüchtig; ja schädlich ist oftmals zeitliche Ehre und Herrlichkeit! Dennoch trachten nicht allein die Gottlose Weldfinder; sondern auch die Christen seyn wollen / ganz embsig darnach. Und wenn sie solche erlanget / so lassen sie sich als irdische Götter anbeten. O der grossen Thorheit! zwar gewisse Ehrenämpter bedienen / ist an ihm selber nicht Unrecht / es läuft nicht wieder das gewissen. Sintemahl Gott selber die Menschen in gewisse Ehrenstände setzet / wil auch haben / das man Ehre gebe / dem / so ehre gebürt. Aber mit beyden Fäusten nach der dignitet und Hoheit; greiffen / und wenn man hoch an Brett kommen / sich aufblehen / andere neben sich verachten / und gleichsam einen Gott aus sich machen / das ist Sünde / das stürket ins zeitliche und ewige verderben. Nicht ist der waren Christen Höchstes Gut.

Rom. 13 v. 7.

III.
Bonorum omnium copiositas.

Proverb. 10.
v. 22.

Syr. 14. v. 30.

Pro. 14. v. 24.

III. Omnium bonorum superfluitas. Der Überflus aller Güter. Denn Assaph saget nicht: Wenn ich Gold / Silber / Kleinodien und andere Güter habe / so habe ich das Höchste Gut.

Reichthum ist zwar an ihm selbst gut. Denn es ist ein Segen des Herrn. Reichthum ist bona substantia, wol gut / so man es ohne Sünde brauchet / sagt Syrach. Es ist eine Krone der Weisen / spricht Salomon. Daher

Höchstes Gut

Daher auch die Heiligen ohne Sünde gros Reichthum besessen/und nicht weggeworffen haben / wie der Philosoph Crates that.

Abraham warreich / an Vieh / Silber und Gold. Und wird doch Gottes Liebhaber genennet. Isaac hatte viel guts / an grossem und kleinem Vieh / und ein grosses Gefinde.

König Salomon / war nicht allein der Weiseste; sondern auch der reichste unter allen Königen auff Erden: Er machte des Silbers zu Jerusalem so viel als der Steine.

Dem Könige Hiskia gab Gott gros Gut / und Er war glücklich / in allen seinen wercken. Und noch heute zu tage macht Gott manchen frommen Christen sehr reich. Gott segnet den frommen ihre Güter / und wenn die Zeit kömmt / gedenken sie balde / spricht Sprach. Aber ware Christen halten ihren Reichthum nicht für das höchste Gut. Die Weltkinder aber / wenn sie Geld und Gut zusammen gebracht / achten sich für die glückseligste / machen aus dem Goldklumpff einen Gott / und sprechen zu ihm / du bist unser Trost. Ja sie heben das Händlein empor / und sprechen mit frölichen Munde und Munde: Wol dem Volk / dem es also gehet! Aber der thörichten und elenden Leute! Wie solten doch zeitliche Güter das Höchste Gut seyn? Da dieselbe in Warheit sind.

1. Caduca, hinfällig und vergänglich. Denn was der Weise Mann Sprach in gemein von menschlichen sachen redet mit diesen Worten: Alle vergängliche dinge müssen ein Ende nehmen / und die damit umgehen/

E iij

Gen. 13. v. 1. 2.

Gen. 26. v. 13.

14.

1. Reg. 10. v.

23. 27.

2. Chron. 32.

v. 29. & 30.

Syr. 11. v. 24.

Job. 31. v. 24.

Pf. 144. v. 15.

Terrena bona non sunt summum bonum.

Quia:

1. Caduca

Syr. 14. v. ult.

Der waren Christen

Seneca.

hen / müssen auch davon: Das können wir von zeitlichen Gütern / und denen / die damit umgehn / auch wol sagen. Denn also sagt Seneca: Quid stupes, quid miraris omnes mundi hujus divitias? Pompa est, ostenduntur istæ res, non possidentur, & dum placent, transeunt: Was wunderstu dich so höchlich über allen Reichtum dieser Welt? Ist er doch nur ein gepränge: Er wird uns nur gewiesen / aber nicht von uns ganz eigenthümlich besessen / und wenn er uns am besten gefällt / so fährt er dahin.

Luth:

In der
Randgloss
sa.

Gen. 36.

Res. Isaac.

August: S

Ambrosius.

Job / oder Jobab der ander Edomiter / König von welchem Ayrstæus bezeuget / das Er ein Sohn Esau gewesen sey / war über alle massen sehr reich. Denn seines Viehs war sieben tausend Schaafe / drey tausend Kamele / fünff hundert Joch Kinder / und fünff hundert Eselinn / und sehr viel Gesindes. Aber in einem tage wird ihm dies alles hinweg genommen / und wird der ärmeste.

2. Reg. 20.

v. 12. 13. seqq.

2. Chron. 32.

v. 31.

König Hiskias zeigte den Gesandten von Babylon / sein Silber / Gold / Specerey / und das beste Del / und die Harnisch-Kammer / und alles / was in seinen Schätzen verhanden war: Es war nichts in seinem ganzen Hause / und in seiner ganzen Herrschafft / das ihnen Hiskias nicht zeigte: Aber es bekam ihm übel. Denn die von Babylon kamen übers Jahr wieder mit Heeres-Krafft / und erleereten ihm die Schatz-Kammer der maassen / das nichts mehr übrig blieb.

In Sarepta.

Conc 2. fol. 15.

Es gedenckt der Seel: Herr Matthesius eines reichen Fund-Grübners zu Praga / welcher der rohte Leu genant worden / wie derselbe über die massen reich gewesen von
seiz

Höchstes Gut

seinem Bergt-Werck / das Er dem Könige eine Tonne
Goldes darleihen können. Darüber seine Hausfrau ans
gefangen zu pralen / und sich verlauten lassen: Zuvor wes
re sie zwar arm gewesen / aber nunmehr sey es Gott uns
möglich / das Er sie wieder könnte lassen arm werden. Die ist
plötzlich verarmet / und in grossen Elende gestorben.
Da ist an Ihr erfüllet worden / was Syrach saget:
Es ist dem Herrn gar leicht einen armen
reich zumachen. Wenn dirs wol-gehet / so
gedencke / das dirs wieder übel gehen kann.
Denn

Der aller reichste hier auff Erden
Kann der Vermiste plötzlich werden!

Und wenn auch schon die Welt-Kinder durch Vns
fälle ihren Reichthum nicht verlieren; sondern im ganken
leben ruhig besitzen; So müssen sie doch nach ihren Tode
solchen hinterlassen. Der reiche / wenn er sich
legt / wird er nichts mit raffen / Er wird sei-
ne Augen auffthun / und da wird nichts seyn /
spricht Hiob. Las dichs nicht irren / ob ei-
ner reich wird / ob die Herrligkeit seines Hau-
ses gros wird. Den Er wird nichts in sei-
nem sterben mit nemen / und seine Herrlig-
keit wird ihm nicht nach fahren. Jener
Reicher / dessen Feld wol getragen hatte / sprach zu seiner

Syr. 11. v. 23.
v. 27.

Job. 27.
v. 19.

Pf. 49.
v. 17.

8
18.

Luc. 12.
v. 17.
8 20.

Der waren Christen

Seelen: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr / habe nun Ruh / is / trinck / und habe guten Muht. Aber bald hörete er eine Stimme / die zu ihm sprach: Heute diese Nacht wird man deine Seele von dir foddern / und wes wirts seyn / das du gesamlet hast. Und wird an manchen war gemacht / was Syrach saget: Mancher spricht: Nun wil ich gut Leben haben / essen und trincken von meinen Gütern / und er weis nicht / das sein Stündlein / so nahe ist / und mus alles andern lassen / und sterben. Wie solten doch irdische Güter seyn das Höchste Gut? Sind sie doch:

Syr. c. 11.
v. 18. 19.
20.

2. *Intentatione & morte inefficacia.*

Syr. 5. v. 10.

Chron. Ca-
rion.

2. In tentatione & morte inefficacia: In Anfechtung und tode unkräftig; Wenn ein Geldliebender Mensch schon des Türckischen Königs Reichthum hätte / so hülffe es ihn nichts / wenn Anfechtung und Tod herbey kömte. Auff ungerecht Gut verlas dich nicht: Denn es hilfft nicht / wenn die Anfechtungen kommen werden / spricht Syrach. Doctor Ecke ein Erk-Feind Lutheri wuste in seiner Anfechtung nichts / denn nur von etlichen tausend Gülden zu reden: Aber er starb ohne Trost dahin / und warff seine Seele mit Blut vermengen von sich.

So kan auch Reichthum keinen wieder den Tod trösten noch schützen. Jener Mammons knecht suchte auch auff seinen Todes Bette Trost bey seinem Gott / dem Goldklumpff: Er lies ihm ein Becken voll rohete pfenninge bringen / grieff mit beyden Händen hienein und spielete darmit

Höchstes Gut:

mit; Aber er fand weder Hülffe noch Trost wieder den Tod; sprach demnach seuffzend: Ach wem werde ich euch rohte Füchlein lassen? Viel weniger kann Geld uns vom ewigen Tode erretten. Es wird sie ihr Silber und Golt nicht erretten mügen / am tage des Zorns des Herrn / sagt der Prophet Zephania. Wo sind sie hinn / spricht Baruch / die Fürsten der Heyden / die Gold samleten und Silber / darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen / und können sein nicht sat werden / und sind geflissen darauff? Wo sind sie hinn / die über das Wild auff Erden herscheten / und spieleten mit den Vögeln des Himmels? Sie sind alle vertilget / und in die Helle gefahren / und sind andere an ihre stat kommen.

Solchen Reichen / die ihr vertrauen alhier auff das zeitliche Gut setzen / dräuet der Herr Christus das Ewige Weh / und saget / das sie ihren Trost dahin haben. Sie werden in der Hellen ihr schmerzliches Angstlied anstimmen und sagen: Ach! Ach! was hilfft uns nun unser Reichthum? Es ist alles dahinn gefahren. O demnach der Thörichten! O der elenden Menschen! die den Reichthum für ihr Höchstes Gut achten. Welches ist denn nun der waren Christen Höchstes Gut? Der Königliche Sang-Meister Assaph zeigt uns an / wenn Er spricht: Herr wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir

D

gleich

Zephaniae
c. 1. v. 18.
Baruch:
c. 3. v. 16.
Et seq.

Luc. 6. v. 24.

Ἡ κατὰ
θεῶν.
Bonum vero-
rum Christi-
anorum
summum est:
יהוה
Dominus.



Der waren Christen

gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch /
Gott / allezeit meines Herken Trost und mein
Theil.

Ist demnach Assaphs / und aller waren Christen
Höchstes Gut / der Herr. Diesen nennet / Assaph
im Anfange des Psalmliedes / den Trost Israels:
In beschlusse den Herrn Herrn: Will damit deuten auf
die Person so zum Mitler im Raht der Heiligen Dreyfalti-
gkeit erschen war / und in zwo Naturen / Göttlichen und
Menschlichen / bestehet / auch nach beyden Naturen ein
Herr ist über alles. Welchen König David einen Herr-
schenden Herrn nennet: Welchem der Himlische Vater
alles unter seine Füße gethan / und alle Macht gegeben
im Himmel und auff Erden. Diesen Herrn wil Assaph
nun haben: Er will Ihn nicht in seinem Worte nur hör-
ren. Denn Gottlose Leute hören auch viel von diesen
Herrn reden: aber sie glaubens nicht. Auch wil Assaph
diesen Herrn nicht nur kennen: Denn die Teuffel kennen
Ihn auch / aber sie erzittern für Ihm. Sondern haben
will Er Ihn: Damit schleust Er dis alles ein / Nemlich:
von diesen Herrn hören / ihn kennen / und Ihme allein ver-
trauen. Es wil Assaph diesen Herrn als den höchsten und
besten Schatz stets im Herken haben: Und zwar also / das
Er seinet Wegen des Himmels und der Erden sich verzeh-
ret. Hier möchte jemand mit verwunderung sagen und
fragen: Wie kann Assaph den Himmel übergeben? Solte
denn Gott und der Himmel wieder ein ander seyn? Alle
gläubige und fromme Christen / wenn sie sich sehnen / dort
in jes

אֱלֹהֵינוּ יְהוָה

Act. 10. v. 36.

P. 8. v. 1.

Et 7.

Matth. 28.

v. 19.

Jac. 2.

v. 19.

Occupatio.

Höchstes Gut

in jenem Leben bey Gott zu seyn / so wünschen sie ihnen den Himmel: Da wir bey dem Herrn allezeit seyn werden. Na der Herr Christus spricht selbst: Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn: Nun ist er aber in dem Himmel. So müssen demnach die bey Christo seyn wollen / auch nach den Himmel fragen. Aber der Verstand dieser Wort: So frage ich nicht nach den Himmel: ist ganz klar und helle im Ebreischen Text / da lautet also: *מי לי בשמים ואתי*. Quis mihi in Coelis & tecum: Wer ist mir / oder wen hab ich im Himmel nebenst dir. Wil demnach Assaph sovielsagen: Herr in Himmel ist keiner unter den Heiligen Ers Vätern / oder Engel darauff ich mein Vertrauen setze: Nur deiner tröste ich mich / wieder Sünde / Tod / Teuffel und helle / du hast mich erlöset du gestreuer Gott. Oder es kann auch wol so lauten wie es Tremellius gegeben: Quis mihi in coelis praeter te: Wen hab ich in Himmel ohne dich: Wen du nicht in Himmel wehrest / so wolte ich nicht einmal hinnein begehren. Um dieses Herrn Willen übergibt Assaph auch die Erde / und alles was Er darauff an guten Freunden / an Geld und Gut / auch andern Schätzen hat: Das alles wil Er gerne fahren lassen / damit Er nur den Herrn haben und behalten möge. Was hatt den Assaph / und nebenst Ihm alle ware Christen an diesen Herrn? In gemein / das allerhöchste Gut. Denn von diesem Herrn redet Augustinus also: Deus est summum & perfectissimum bonum, ut, qui Deum habet, omnia habeat. Gott ist das höchste, und vollkommene Gut / also das der / so Gott hat / alles hat. Und abermal sagt dieser Lehrer: Deus tibi totum est. Si esuris, panis est; si sitis aqua tibi est. Si in tenebris es, lumen

D 2

tibi

1. Thess. 4. v.

17.

Job. 12.

v. 26.

Job. 3. v. 13.

Assapho &
omnibus ve-
ris Christia-
nis Deus est.
In genere
summum bo-
num. August.
l. 1. Confess.
c. 4.
& sub Jo-
hon. serm. 19.

Der waren Christen

tibi est si nudus es, immortalitatis tibi vestis est. **G**ott ist dir alles / hungert dich / so ist Er dein Lebens Brod / dürstet dich / so ist er die lebendige Quelle / und dein Geistlicher Tranck. Bistu im Finsternis / so ist Er dein Licht. Bist du nackend und blos / so ist Er der / welcher dich mit unsterblichkeit kleidet. Denn dieser **H**err ist der Rechte **W** — **H** Cui omnis sufficientia, & qui solus omnibus largitur sufficientiam. Der alles vol auff und gnug hat / auch allen gnug gibt. Insonderheit hat Assaph und mit ihm alle ware Christen an diesen **H**errn.

II.

In specie

1. Efficacissima refectio.

718

—

Consumtus est, emaruit.

a.

In cruce.

2. Cor. 1. v. 3.

4. 5.

1. Trost. So bistu doch **G**ott allezeit meines Herken Trost / spricht Er in unserm Text. Im Ebreischen stehet ein Wörtlein / welches einen Felsen heist / welcher oben enge zugespizet ist. Welche nun hinter einen Felsen sich begeben die haben sich wol verwahret wider der Feinde anläuffe. Also wen Assaph vom Teuffel und der Welt angefochten und so geängstiget wird / das ihm Leib und Seele wil verschmachten als le Kräfte sich verlieren / und der Leib gleichsam wil verwelcken / wie das Ebreische Wort andeutet / so nimt Er zu dem **H**errn, seine Zuflucht / der ist sein Fels / sein Trost / und Labfall / dadurch wird Er erhalten: Also haben auch ware Christen an diesen **H**errn ihren Trost:

Erstlich / In cruce, Im Creuz und Leibes Noht. Komt Unglück über sie mit Hauffen / so werden sie doch davon nicht überwältiget / werden sie mit vieler Widerwertigkeit / beschweret gedrückt und gepresset / so verschmachten sie doch nicht ganz und gar. Denn der **H**err ist ihr Fels und Trost. Er ist / von dem der Apostel Paulus schreibt: **G**ott alles Trostes / der uns tröstet in aller un-

fer

Höchstes Gut

ser Trübsal. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum / welcher ist aller Heyden Trost. Welcher uns mehr tröstet / als einen seine Mutter tröstet. Hagg. 2. v. 8.
Esa 66. v. 13.

Hiob kam auff einem Tag nicht allein um seine Kameel / Schaffe / Rinder und Rinder; sondern auch um seine Gesundheit. Vnd ward darzu von seinem Weibe und Freunden verspottet. Es war dennoch dieser Herr sein Trost / also das Er sagen kunte: Der Herr hats gegeben der Herr hats genommen / der Nahme des Herrn sey gelobet. Haben wir das gute vom Herrn empfangen / warumb wolten wir den das Böse nicht annehmen. Job. 1. v. 27.
C. 2. v. 10.

König David musste zwar viel leiden: also das Er selber klaget: Ich binn zu leiden gemacht / und mein Schmerken ist immer für mir. Aber der Herr war dennoch seines Herzens Trost das er seiner Seelen zu sprach: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auff Gott / denn ich werde Ihm noch dancken / das Er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist. Vnd anders wo spricht Er: Du (O Herr) erfreuest mein Herz. Ps. 38.
v. 18.
Ps. 42.
v. ult.
Psalm. 4. v. 8.

Tobias der alte war blind / darzu arm und von seinen Freunden veracht und verlacht; Er lies dennoch Gott sein. Tob. 2.
v. 16. 17.
G 18.

Der waren Christen

seines Herzens Trost seyn / und sprach: Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auff ein Leben / welches Gott geben wird denen / so im Glauben starck und fest bleiben für Ihm.

*Tob. 3.
v. 8. 9. 10. seqq.*

Sara / welche des jungen Tobia's Eheweib ward / war in grossen Creutz: Ein böser Geist / Asmodi genant / hatte ihr sieben Männer in der ersten Nacht des Beylagers nacheinander getödtet / ward darzu unschuldiger weise von ihres Vaters Magt für eine Männer-Mörderin gescholten. Dieselbe tröstete sich auch dieses Herrn / und sprach getrost: Das weis ich fürwar wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsall errettet / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unsern Verderben. Denn nach den Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen / und nach den Heulen und Weinen / überschüttestu uns mit Freuden. Zum

*β.
In tentatione*

*Deut. 4. v. 24.
c. 23. v. 22.*

Exod. 34. v. 6.

andern / haben ware Christen an den Herrn ihren Trost: In tentatione; In Anfechtung und Seelennoht. Setzet ihnen der Satan zu mit dem Zorne Gottes und spricht: Des Herrn Zorn ist ein verzehrend Feuer / das über die Gottlosen bis in die unterste Helle brennet / und kein Aufhören hat. So trösten sie sich dieses anädigen Herren / und sprechen mit dem Mann Mose: Herr / Herr / Gott /

Höchstes Gut

Gott / Barmherzig / und Gnädig / und
geduldig / und von grosser Gnade und Treu/
der du beweifest Gnade in tausend Glied. Denn
sie sind des versichert / das der Zorn Gottes
durch Christi Verdienst gänzlich gestillet / wie hiervon S.
Paulus ganz tröstlich schreibet: **Jesus** / welchen sein
Vater erwecket hat von den Todten / hat
uns von den zukünftigen Zorn erlöset: Spre-
chen mit frölichen Herzen und Munde: Der Herr
wird nicht immer hadern / noch ewiglichen
Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach
unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach
unser Missethat. Denn so hoch der Himmel
über der Erden ist / läst Er seine Gnade walten
über die / so ihn fürchten. O wie ist die Barm-
herzigkeit der Herrn so gros! und läst sich gnä-
dig finden / denen / die sich zu ihm bekehren.
Schrecket der Satan fromme Christen mit ihren
Sünden! So ist der Herr Jesus ihres Herzens Trost;
Denn derselbe ist die Versöhnung für unser
Sünde; Nicht allein aber für die unsere; son-
dern auch für der ganzen Welt. Auff
diesen hat Gott der Vater alle unsre Sünde geworffen.
Er ist das Lamb Gottes / welches der Welt
Sünde getragen. Er ist des Menschen Sohn / wel-

1. Thes. 1. v. 10.

Pf. 103.

v. 9. 10. 11.

Syr. 18. v. 1.

1. Joh. 2. v. 2

Esa. 53.

v. 6.

Joh. 1. v. 29.

Lnc. 19. v. 10.

Der waren Christen

1. Tim. 2. v. 15.

Col. 1. v. 14.

Esa. 43. v. 25.

Esa. 38. v. 17.

welcher kommen ist / zu suchen und seelig zu machen / das verloren ist. Denn das ist ie gewislich war / und ein theures wehrtes Wort / das Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder Seelig zu machen / schreibt S. Paulus ganz tröstlich. Durch Christum haben wir die Erlösung / durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Dieser spricht einem ieden Busfärtigen und betribten Sünder zu mit Herz = erquickenden Worten: Ich / Ich tilge deine Ubertretung um meiner Willen / und gedencke deiner Sünde nicht. Darauff sagen gläubige Christen: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor. Meine Sünde mich zwar frencken sehr / mein gewissen thut mich nasgen. Denn ihr sind mehr wie Sand an Meer / Doch wil ich nicht verzagen. Gedenccken wil ich an deinen Tod / Herr Jesu deine Wunden roht / die werden mich erhalten. Solchen Trost hat Hiskias bey diesen Herrn gefunden / wie Er selber bekennet! wenn Er spricht: Siehe / um Trost war mir sehr bange / Du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / das sie nicht verdürbe. Denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zu rücke.

Jener Berg-Werck-Mann zu Ehrenberg lag in harter

Höchstes Gut.

harter Kranckheit darnieder / da kam der böse Feind sichts-
lich zu ihm / sazte sich bey dem Bette / und begehrte / er solte
ihm seine bewusste Sünde / die er sein lebtage begangen /
nacheinander erzehlen. Denn Er sey zu dem Ende kom-
men / das er sie auffzeichnen und für GOTT bringen solte.
Hierüber erschrickt zwar der Patient heftig. Bald aber
bekommt er Trost in seinen Herzen an dem Schlangentreter
Christo. Spricht demnach: Wolan / bist du darumb
hier / so schreib für allen dingen obenan den Titull:
Der Same des Weibes soll der Schlangen
den Kopff zertretten. Nun schreib darunter was du
wilt / es kan mir nicht schaden. Setet der böse Feind den
gläubigen Christen zu mit dem Fluch des Gesezes / und
sprich: / so stehet geschrieben: Verflucht sey jeder-
mann / der nicht alle Wort dieses Gesezes er-
füllet / das er darnach thue. So trösten sie sich des
HERRN JESU: Welcher uns hat erlöset vom
Fluch des Gesezes / da Er ward ein Fluch für
uns. Durch ihn sind sie die gesegneten des HERRN der
Himmel und Erden gemacht hat. Schrecket der Satan
gläubige Christen mit der Hellen / und ewigen Verdamm-
nis. So ist der HERR ihres Herzens Trost: So sprechen
sie: Mein HERR JESUS ist der Hellen ein Pestilenz wort-
den / und hat uns aus derselben erlöset. Er hat durchs
Blut seines Bundes aufgelassen die gefangene
aus der Gruben / da kein Wasser innen ist.
GOTT hat uns nicht gesetzt zum Zorn; sondern

E die

Deut. 27.
v. 26.

Gal. 3.
Ps. 13.
Ps. 15.
v. 15.

Os. 13. v. 14

Zach. 9. v. 11.

1. Thess. 5. v. 9.



Der waren Christen

die Seeligkeit zu besitzen / durch unsern
Herrn Jesum Christ / der für uns gestor-
ben ist.

An diesen Herrn haben ware Christen ihren Trost:
zum dritten / In morte: In Todes-Noth.
Nahet ihr Sterb-Stündlein heran / so ängsten sie sich
nicht; sondern sind auch mitten im Tode getrost / und
sprechen mit Ambrosio: Mori non timeo, quia bonum
Dominum habemus: Ich fürchte mich nicht zu sterben/
weil wir einen guten und frommen Herrn haben. Sie
wissen / das Christus den ewigen Tod verschlungen in dem
Sieg. Das Er dem Tode die macht genom-
men / und das Leben / ein unvergängliches
Wesen ans Licht gebracht habe. Chri-
stus ist ihr Leben und Sterben ist ihr Ge-
winn. Er ist ihnen die Auferstehung und
das Leben. Denn wer an Ihn gläubet / der
wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da le-
bet / und gläubet an Ihn / der wird nimmer-
mehr sterben. Gläubige Christen können getrost sagen:
Unser keiner lebet ihm selber / und unser keiner
stirbet ihm selber. Leben wir / so leben wir dem
Herrn / sterben wir so sterben wir dem Herrn /
darumb wir Leben oder sterben / so sind wir des
Herrn.

Dieser Herr war Hiobs Trost wieder den Tod:
Denn

In morte:

Prov. 14. v. 32.

Ambr. of.

1. Cor. 15. v. 55.

2. Tim. 1.

v. 10.

Phil. 1. v. 21.

Joh. 11. v. 26.

Rom. 14. v. 8.

Job. 19. v. 25.

26. 27.

Höchstes Gut

Denn er sprach mit Gläubigen Herzen: Ich weis /
das mein Erlöser lebet / und er wird mich her-
nach aus der Erden wieder aufferwecken / und
werde hernach mit dieser meiner Haut umgeben
werden / und werde in meinem Fleisch Gott se-
hen. Denselben werde ich mir sehen / und
meine Augen werden Ihn schauen / und kein
Frembder. Dieser HERR war König Davids
Trost wider den Tod / das er getrost sagen kunte:
Ich werde nicht sterben; sondern leben / und
des HERRN Werck verkündigen. Da Simeon
diesen HERRN in seinem Herzen hatte / kunte er sein Sterb-
Liedlein frölich anstimmen: Herr nun lässestu deinen
Diener im Friede fahren.

Als Hilarion auff seinem Todes-Bette lag / hatte er
auch Trost an diesen Herrn; Munterte demnach seine
Seele auff zur Heimfart / und sprach: Egredere anima
mea, quid times? Egredere, quid trepidas? septuaginta
propè annos serviisti Christo, & mortem times: Gehe
aus dem Kercker dieses Leibes / meine Seele / fahr fort /
fahr fort / was fürchtestu dich? Herraus heraus / was
zitterstu? Fast 70. Jahr hast du Christo gedienet / und wilt
dich fürm Tode scheuen?

Dem löblichen Kaysen Ferdinando I. Wardieser
Herr auch ein kräftiger Trost wider den Tod: Denn Er
sprach ganz freudig: Es gilt mir gleich ich lebe /

E ij oder

Ps. 118. v. 17.

Luc. 2. v. 29.



Der waren Christen

oder sterbe / denn ich fürchte mich nicht fürm Tode / weil alles / was an demselben böß ist / Christus hinweggenommen.

Gläubige Christen haben auch ihren Trost an diesen Herrn gehabt / wenn sie um Christi Ehr und Lehr willen den Tod leiden müssen.

2. Tim. 4. v. 6.
7. 8.

Als der Apostel Paulus vermerckte / das die Zeit heran nahete / da Ihm der Tyrann Nero um Christi Lehr willen / das Haupt wurde abschlagen lassen. Stimmete Er sein Valet und Triumphs Lied mit Freuden an: Ich werde schon geopffert / und die Zeit meines abscheidens ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet. Ich habe Glauben gehalten. Hinfurt ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem tage / der Gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

August. de
ver. & fals.
penitent. c.
8.

Wie mühtig ist gewesen S. Andreas / da Ihn der Landpfleger Egeus hart geschlagen / und mit dem Creuz bedräuet hat. Er hat ganz freudig gesprochen: Si crucem extimauissem, nunquam crucem Domini prædicassem. Wenn ich mich fürm Creuz gefürchtet hätte / so würde ich wol niemals das Creuz des Herrn geprediget haben. Da Er

Höchstes Gut

Er am Creuz gehangen / und ihn etliche fromme Christen
herab nehmen wollen / hat er gebetet und gesprochen:
O Domine Jesu, ne permittas famulum tuum redire vi-
vum: Sed tempus est, ut commendes terræ corpus me-
um: O Herr Jesu / las ja nicht zu / das dein Diener
lebendig wieder vom Creuz komme; Sondern es
ist Zeit / das du meinen Leib der Erden übergiebest.

Wie der Aedle Römer und Krieges-Hauptmann
Gordius im des öffentlichen Bekendnis Christi zu Cæsa-
rien zum Feuer verdammet worden / hat er mit unerschro-
ckenem Muth und Munde gesaget: Ego paratus sum,
non tantum semel mori propter nomen Domini Jesu,
sed etiam millies si fieri posset: Ich binn bereit / nicht
nur einmal zu sterben / umb des Herrn Jesu Namens wil-
len; sondern auch tausendmal / wens möglich were.
Hieng darauff zum Feuer ganz freudig und sprach:
Der Herr ist mit mir / was können mir Men-
schen thun?

Dorothea das Christliche Jungfräulein / welches
zu Cæsarien mit dem Schwerte hingerichtet worden / hat
getrost gesagt: Ich gehe hin zu meinen Bräutigam Chris-
to / in das allerlieblichste und schöne Paradis / welches
von allerley Blumen und lustigen gewächsen gezie-
ret ist.

Zum andern / und also zum letzten /
so ist auch dieser Herr / allen Gläubigen und waren Chris-
ten Gratissima & optima portio. Denn also spricht As-
canh

¶ iii

Basil:

*Victor: l. 13.
de vandal.
persecutione.*

*Petr. de
Natal.*

*2. Gratissima
& optima
portio.*

*Das ange-
nehmste
und beste
Theil.*

Der waren Christen

*Phn
portio blan-
da, amica.*

Pf. 4. v. 8.

Pf. 16. v. 5.

saph nebenst allen waren Christen: So bistu doch
GOTT / allezeit meines Herzens Trost und
mein Theil. Im Ebreischen stehet ein Wörtlein / das
heisset ein lieblich angenehmes Theil. Wenn die ware
Christen sonst die ärmesten sind; so haben sie doch an GOTT
ihr bestes und angenehmes Theil / und sagen: Du /
O GOTT / erfreuest dennoch mein Herz / ob
jene gleich viel Wein und Korn haben.
Der Herr ist mein Gut / und mein Theil:
Sie wissen / das weder im Himmel / noch auff der Welt
sonst etwas zu finden sey / das ihre Seele warhaftig und
rechtschaffen befriedigen / und zu Ruhe stellen könne / als
GOTT allein / den halten sie für ihren höchsten / besten /
und werthesten Schatz. Sie lassen sich an ihm allein ver-
gnügen. Wenn sie den haben / so haben sie alles / und be-
gehren nichts mehr. Denn GOTT ist alles / über alles
und in allen. Daher saget Augustinus: Quicquid præ-
ter Deum est, dulce non est, quicquid mihi vult dare
Dominus, auferat totum & se mihi det: Was ohne
GOTT ist / das ist nicht süsse und lieblich / was
mir mein GOTT und Herr geben wil / das nehme
er alles hin / und gebe sich mir allein / so gnü-
get mir.

Werden demnach ware Christen um Christi willen
verfolget / ins Elend verjaget / und müssen alle das ihrige
hinter lassen / so thun sie es mit Freuden / und getrösten sich
dessen / was ihnen ihr Herr verspricht mit diesen Worten:

Wer

Höchstes Gut

Wer verlässet Häuser / oder Schwester / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / um meines Namens willen / der wirds hundertfältig nemen / und das ewige Leben ererben. haben sie hier um Christi willen übergeben ihre Behausung. Siehe / so werden sie dafür besitzen. das Haus des himmlischen Vaters / darinnen viel Wohnungen sind / und da ihnen Christus die Stäte bereitet hat. haben sie um Christi willen fahren lassen ihre Kleider! So werden sie dort angethan werden mit reiner und schöner Seiden / welche ist die Gerechtigkeit der heiligen. haben sie hier um Christi willen räumen müssen eine irdische Stad? So werden sie dort dafür bekommen die grosse Stad / das heilige Jerusalem / das die herrligkeit Gottes hat / und derer Licht gleich ist dem allerädelften stein. einem hellen Jaspis. Sie ist von lautern Golde / gleich dem reinem Glase. Ihre Schönheit / kan keines gelehrten Zunge aussprechen. haben sie hier aus dem Lande wandern müssen. So werden sie dort wandeln / für dem Herrn in Lande der lebendigen.

Matth. 19. v. 29.
30.

Job. 14. v. 26.

Apoc. 19. v. 8.

Apoc. 12. v. 11.
seqq.

Pf. 116. v. 9.

Basilus schreibet von einer frommen Römerin / als sie ein heidnischer Kriegesknecht bereden wollen / den Christlichen Glauben zu verleugnen / umb ihrer jugend / grossen guts / und ansehnlichen Freundschaft willen / solle dieselbe gesaget haben: Valeat vita, pereat pecunia, famula Christi sum. Es fahre dahin das Leben und zeitliches Geld und Gut / ich bin Christi Dienerin / umb des zeitlichen halben / wil ich ihn nicht übergeben.

Der

Der waren Christen

Ebr. 10. v. 34.

Der Meister der Epistel an die Ebreer schreibt.
Ihr habt den Raub euer Güter mit Freuden erduldet. Als die ihr wisset das ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habet. Und also sprechen noch alle ware Christen beym verlust ihrer Güter:

Gott ist mein Höchstes Gut
Das macht mir rechten Muth:
Dabey ich einig bleib
Und wage gut und Leib.

1. Tim. 6. v. 7.

Werden schon die ware Christen nicht von den zeitlichen Gütern verjagt / so müssen sie doch diese im Tode hinterlassen. Denn wir haben nichts in die Weltbracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinaus bringen. Dahero auch Hiob saget: Nackend bin ich von Mutter-Leibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren. Da ist nun der Herr der waren Christen bestes und ewiges Erbtheil. Bey Gott finden sie den grösssten Reichthum / ja Leben Himmel und Seligkeit.

Job. c. 1. v. 21.

Accommodatio ad Defunctum.

Ein solches Affaphs und Christen Herr / hatt nun auch gehabt / unser in Gott ruhender Herr Eustachius von Brösigken / welcher nicht für sein Höchstes

Höchstes Gut

ses Gut gehalten fleischliche Wollust: Denn Er solcher nicht ergeben gewesen. Nicht Ehre dieser Welt. Denn Er nicht nach zeitlicher Ehr gestrebet / und ob Er wol aus zweyen Vhralten Löblich Adelichen Geschlechten entsprossen / so hat Er sich doch dessen nicht erhoben. Nicht ist Reichthumb sein Höchstes Gut gewesen. Denn ob Er wol von G Dett sein bescheiden Theil gehabt / davon Er seinen Adelstand führen können / so hat Er doch sein Herz nicht daran gehangen: Sondern einig und allein der Herr ist im Leben und im Tod sein Trost und Höchstes Gut gewesen: Dahin Er auch nun der Seelen nach gelanget / und nun die volle gnüge hat.

Von dessen Adlichem herkommen und Lebens Anfang Christlichem Wandel / und lebens Fortgang / Seeligem sterben und Lebens Ausgang / wir Christlichen Gebrauch nach bericht thun wollen.

Et demnach der Wenland Hoch-Edelgeborne Herr Eustachius von Brösigken / Erbherr uff Ganner / aus zweyen Vhr alten Löblich Adelichen Geschlechten der von Brösigken und dervon Schlichen entsprossen: von welchen beyden Geschlechten die Historien bezeugen / das sie albereit vor sieben hundert und 36. Jahren bekand gewesen. Denn als im neun hundertten und sieben und zwanzigsten jahre nach Christi Gebure der Kayser Henricus Auceps, gloriwürdigen andenkens / die Stad
Bran



Letztes Ehrengedächtnis

Brandenburg / im Winter zu Eyse bekriegeret / und gewonnen / die Wenden Herulen und Obotrieten darin erschlagen; Und die Stadt mit lauter Sachsen und vielen von Adeln besetzt hat / ist darzumal allschon dieser obbenannten Geschlechtern rühmlich gedacht worden. Wie solches die Annales Marchiæ wentleustig melden:

So viel nun des Seel: Herrn von Brösigen Adelsliche Geburts Linie und Lebens Anfang betrifft: Ist des Herr Vater gewesen der Weyland Hoch: Edelgeborner / Bestrenger / Vester / auch hochbenamter Herr / Herr Dieterich von Brösigen / uff Ketschür / Cammer / Breitenfelde / Grossen Badegast Beenz und Paarn Erbherr / dessen Christliches Fried: liebendes / und aufrichtiges Gemüht annoch männiglichen besand ist.

Der Gros: Herr Vater vom Vater ist gewesen der Weyland Hoch Edelgeborner / Bestrenger / vester und hochbenamter Herr Heyno von Brösigen / Haupt: Mann der Aempter Siebichen Stein und Quersfurt / im Erb: Stifte Magdeburg gelegen / wie auch Churfürstlicher Brandenburgischer Racht und Haupt: Mann des Churfürstlichen Ampts Lehnin dessen Tapfferes Gemüht / grosse Heldenthaten / und Adelsliche Lob: Würdige Tugenden / derer Er sich von jugend auf rühmlichst beflissen / ihn hoch recommendiret: In deme Er etliche Züge / wieder den Erb: Feind in Ungarn für das Vaterland und andern Dörtern volbracht / und sich dadurch bey hohen Potentaten wol: bedient und berühmt gemacht / das Er

Leztes Ehren-Gedächtnis.

Er dadurch einen unsterblichen Nahmen erlangt.

Die Frau Gros-Mutter vom Vater ist gewesen die Hoch Edelgeborne Frau Elisabeth / geborne von Hacken aus dem Hause Harpzo.

Der Elter Herr Vater vom Vater / der Höch-Edelgeborne Herr Wolff von Brösigken / uff Ketschüer / und Paarn Erbherr.

Die Frau Elter Mutter vom Vater Frau Anna von Königs / Marcken / außn Hause Losburgk.

Der Vhr Elter Herr Vater vom Vater / Herr Heyno von Brösigken / uff Ketschüer.

Die Vhr-Elter Frau Mutter vom Vater Frau Catharina / geborne von Treskown aus dem Hause Schlagenthin.

Sind also / unsers in Gott ruhenden Herrn Eustachius von Brösigken Adelige Ahnen vom Vater wegen:

Die von Brösigken.

Die von Hacken.

Die von Königs marken.

Die von Ribbeken.

Die von Treskown.

Die von Lochown.

Die von Dierigken.

Die von der Gröben.

S ij

Die

Leztes Ehrengedächtnis

Die von Zieten.

Die von Barben.

Seine Frau Mutter ist gewesen die Hoch Aedelgeborne Frau Agnes von Schlieben / aus dem Hause Papis entsprossen.

Der Herr Gros Vater von der Mutter der Hoch Aedelgeborener Herr Adam von Schlieben Comtor zu Lieben / und der Bischöflichen Kirchen zu Brandenburg Decanus, wie auch Stadthalter zu Sonnenburgk und verordneter der Mittel-Märckischen Landschaft / auf Papis und Wulckow Erbherr.

Die Frau Gros Mutter von der Mutter Frau Barbara von Glansin / aus dem Hause vor Ziegesar.

Der Elter Herr Vater von der Mutter Herr Andreas von Schlieben / uff Lammendorff und Trepnichau.

Die Elter Frau Mutter von der Mutter Frau Clara von Schlieben außn Hause Wusterhausen.

Der Ober Elter Herr Vater von der Mutter herr Georg von Schlieben / Ritter / von Hause Stülpe im Erzstift Magdeburg gelegen.

Die Ober Elter Frau Mutter von der Mutter Frau Anna von Langen / aus dem Hause Münchhofen.

Der Vhr Elter herr Vater herr Dieterich von Schlieben / von Hause Stülpe.

Die Vhr Elter Frau Mutter / Eine von Leipzig vom Hause Beerwalde.

Sind

Lektes Ehrengedächtnis

Sinnd also die Adelige Ahnen auff der Mutter-
seiten:

Die von Schlieben.
Die von Glansen.
Die von Langen.
Die von Kohren.
Die von Leipzig.
Die von Marwitz.
Die von Lössow.
Die von Below.
Die von Bredow.
Die von Badingen:

Von diesen hochbenenteten Seeligen Adlichen be-
rühmten Eltern und Ahnen ist unser wolseeliger Herr Eustas-
chius von Brösiken entsprossen / und den 25ten Novemb.
des ein tausenden / sechs = Hunderten / und
ein und dreißigsten Jahres nach unsers
Erlösers Christi Geburt / auff dem Hause Ketschür / an dies-
se Welt geboren. Auch bald hernach zur H. Tauffe besoa-
dert / und dadurch dem geistlichen leibe Christi / der Chris-
tlichen Kirchen einverleibet worden. Nachmals hat ihn
sein Herr Vater / weil ihm seine Frau Mutter zeitig / da
Er kaum das andere Jahr erreichet / mit Tode abgangen /
in warer Gottes Furcht erzogen / zum gebet / und allen Ad-
delichen / Männlichen Geschlecht wol an stehenden Tug-
enden / aufs beste angehalten / und weil es der Jugend sehr
gut

Lehtes Ehrengedächtnis

gut ist / nebenst gebührender Hauszucht / treufließigen Præceptoribus anbefohlen.

Nach dem aber sein Seel: Herr Vater im Jahr 639. ihm durch den Tod entzogen worden: Ist der Hochwürdiger und Hoch: Edel: geborner Herr Maximilian von Schlieben Comtor zu Uken / auff Papis und Leuensbrugf Erbherr Ihme und seinen gegenwertigen Herr Bruder / dem Wolwürdigen und hoch: Edel: gebornen Herrn Maximilian Friedrich zum Vormund verordnet worden / der sich den ihrer als ein Vater treulichst angenommen hat / und dieselbe ander weit in Berlin gelehrten Præceptoribus übergeben. Wie denn des Ehrwürdigen / Andächtigen und wolgelarten Herrn Pauli Gerhards an icko verordneten Diaconi an der S. Nicolai Kirchen zu Berlin / treufließige information annoch zu loben / welcher den in Herrn verstorbenen von Brösigken in studiis so weit gebracht / das Er nebenst seinen Herrn Bruder Maximilian Friederichen im Jahr Christi 1650. auff die Löbliche Univerlitet Wittenbergk verschicket worden / woselbsten Er den bis ins Fünfte Jahr seine studia continuiert, und sich zugleich des Herrn Doctor Joachim: Nergers als seines Hoff: Meisters erbaulichen privat. information untergeben / welcher auch an seinem Fleisse nichts ermangeln lassen. Ob Er nun wol / nach dem Er von der Univerlitet Wittenbergk hinweg gezogen; sonderbare beliebung gehabt / frömbde Länder zubesehen; So hat doch solches seine Leibes unpassigkeit nicht zulassen Wollen. Wannhero Er sich zu seinen Seel: Herrn Bruder den Hoch: Wärdigen und Hoch: Edel: gebornen Herrn Friederichen / Dom Herrn zu Merseburgk und Affectorem im Churfürstlichen Sächsischen Obergericht zu Leipzig / nacher Breiten Feld begeben /

Letztes Ehrengedächtnis.

ben/uß eine Zeit lang des Herrn/Doctor Michaels Cur sich
gebrauchet / durch welches verordneten Medicamenten er
zimlich restituiret worden. Nach dem Er aber nicht rahts
sam befunden sich daselbst länger auffzuhalten / hat Er sich
mit seinen Herrn Brüdern zusammen betaget: Da ihm
den das Gut Cammer zu seinen bleiben eigenthümblich ab
getreten / und eingeräumet worden / und als Er gesehen /
das es Ihme zu schwer fallen wollen das Gut Cammer oh
ne getreuer Hülffe und Auffficht allein zu bestellen: Da hat
Er auffvorhergeschehener herrlicher Anrufung Gottes
des Allerhöchsten / und mit vorwissen und einrahten der
Hoch: Adlichen Herrn Brüdern und Anverwandten /
durch sonderbarer Schickung des Allmächtigen / mit der
Hoch: Adelgeborenen / damals Jungffer Marthen / des
Weyland Hoch: Adelgeborenen Herrn Johan Geor
gen von Zehmen / auff Steinbach und Muckern nach
gelassenen Jungffer Tochter / in ein Adliches Eh:gelübde
sich eingelassen: welche Ihme auch im Jahr Christi 1655.
dem dritten Pfingstag / in ansehnlicher / Adlicher versam
lung / öffentlich und ordentlich / auff dem Hause Steins
bach / anvertrauet worden / und nunmehr nach Gottes
unerforschlichen Rath und Willen in den betrübtten Wit
ben: Stand versetzt worden. Mit dieser abbenandten sei
ner Liebsten Er eine Liebreiche / friedliche / und recht Christ
liche Ehe / bis ins achte Jahr besessen / daran Gott und
Ehrliebende ein gros gefallen getragen / were auch wo. x
wünschen gewesen / das sie der Allerhöchste Gott noch
vieljahr in solchem gewünschten Eh:stand hätte erhalten
mögen. In solchem währendem Ehestande der Gütige
Gott sie mit dreyen Töchtern / und dreyen Söhnen /
Als Agnesen Margareten / Marthen Elisabethen / Mas
rien

Rehtes Ehrengedächtnis

rien Polynen / Johan Georgen / Friederichen und Eustachius Erdmann gesegnet: Von denen die drey Töchterlein annoch bey dem Leben sind / und Ihren Seeligen Herrn Vater aus Kindlicher Schuldigkeit den letzten Ehrendienst leidtragende erwiesen haben. Die zweene Söhnlein als Johann: Georg und Friederich sind des Seel: Herrn Vaters / in der Seeligkeit vorgänger / der jüngste / als Eustachius Erdmann aber Nachfolger gewesen. Gott wolle vorbenandte drey Adelige Töchterlein der Frau Mutter zum Trost langezeit erhalten / und dieselbe in warer Gottesfurcht / Christlichen und Adelichem Frauen: Zimmer wolanstehenden Tugenden aufwachsen lassen.

Ferner des in Gott ruhenden Christlichen und Gott wolgefälliges Leben mit wenigen zuberühren. So hat Er sein Christenthumb bewiesen gegen Gott / mit aller Gottesfurcht / welche Er ausgeübet / mit fleissigen / gläubigen und andächtigen Gebet / mit Ruhm und Preis Göttlichen Namens / mit unversäumlichen Gehör / lesung und betrachtung des Wortes Gottes / mit öfftern Gebrauch des H. Abendmals des Herrn / mit enthaltung von fluchen und lästern / und andern vorsächlichen Sünden. Die Prediger hat Er gebürender maassen geehret und geliebet / dieselbe als diener Gottes gerne gehört / auch derselben treuherzigen Vermahnungen gehorsamlich gefolget. Wie Er denn das Wort des Herrn aus meinem Munde unversäumlich gehöret und sich davon nichts / als seine Leibes Schwachheit abhalten lassen: Wir manche Gutthat erwiesen / welche mit vielen zu rühmen / der verdacht der heuchelen mich zu rück hält.

Gott dem Allwissenden ist bekand / welcher als ein Bergelter alles guten Ihme dort ewiglich / denen hoch: Adelig

Lehtes Ehrengedächtnis

delichen hinterlassenen Seinigen alhier zeitlich / alle mir ers
zeigte Wolthaten reichlich belohnen wird. Wie ich denn
nicht allein vorher **G**ott darumb oft angeruffen habe;
sondern auch denselben die Zeit meines Lebens bitten werde.
Gegen seinen Neben-Christen hat er sein Christenthumb
bezeiget mit Liebe und Wolthat. Denn Er den armen
gerne gegeben; sonderlich seinen Unterthanen/ in dieser
schweren Zeit viel guts gethan / mit Vorstreckung Gels
des und andern Mitteln. Den Kranken hat Er nicht als
lein Speise und Tranck dar-gereicht; sondern auch die
theur erkaupte Arkeneyen mitgetheilet. Mit jedermann hat
Er verträglich und friedlich gelebet. Sein Christenthumb
hat er dargethan mit Aufrichtigkeit: sein Ja ist Ja / und
sein Nein / ist Nein gewesen. Denn Er der heuchelei von hers
ken Feind. Recht Christlich hat er sich erzeiget gegen seine
he-Liebste / ieko daher desto mehr betrübte Witbe / welche er
herzlich geliebet / also das man spüren können / das sein
herz und ihr herz ein herz in zweyen leibern gewesen. Seis
nen hinterlassenen kleinen Töchterlein hat er sich als ein
recht Christlicher Vater erwiesen; In dem Er dieselbe /
als bald sie nur angefangen zu reden / zum Gebet fleissig an-
gehalten / ihnen auch gegenwertigen herrn Petrum Brü-
ningium, als einen Informatorem in beten lesen und
Christlichen Tugenden vorgestellet. Sein Gesinde hat
Er zum Gehör Göttliches Worts / und zum fleissigen Ges
bet zu hause mit allen Ernst angemahnet. Mit wenigen
viel zu reden / so hat sich der Seel.herr von Brösigken / in
seinem Christenthumb also verhalten / das Er ans
dern ein exempel eines recht Christlichen Lebens hinter
lassen.

Schließlichen seinen seel: Lebens Ausgang und vors
G here

Letztes Ehrengedächtnis

hergehende Kranckheit anlangend. So hats sich aus etlichen Anzeigungen / abmercken lassen / das Er an der Lungen und Leber schaden gehabt / und also Phtisi laboriret. Er hat aber mit heylsamen mitteln vorgebauet / das man sich daher keiner Gefahr besorget; Wenn nicht im vergangenen Jahr um Ostern ein beschwerlicher Schwulst darzu kommen were. Denn ob Er wol der Cur des Wohl erfahrner und berühmten Medici zu Brandenburgk / Herr Johann Friederichs Rhetii sich anvertrauet / welches es an seinem Fleis / und Verordnung der Kostbarsten und sonst bewehrtesten Medicamenten nicht ermangeln lassen. So hat sich doch der Schwulst gar nicht legen wollen. Doch hat Er sich dem Sommer über so befunden das man noch eine geringe Hoffnung zur Besserung gehabt. Aber um Martini hat der Schwulst sehr zugenommen / und ist auffwärts gestiegen / das Er darüber gar Bettlagerig worden / auch bis in Tode verblieben ist.

In solcher beschwerlichen und langwirigen Kranckheit hat Er fleißig gebetet / sich ganz geduldig erwiesen / seinem lieben Gott den Ausgang seiner Kranckheit gänzlich heimgestellet: Wie Er den auff meiner geschenehen Ermahnung zur Geduld / sich auffrichtig und ganz Christlich erkläret: Er wolle geduldig seyn / und auff die Güte des Herrn hoffen. Vnterdessen ist an den Mitteln / so vorbenandter Herr Medicus verordnet / nichts erspart worden. Wie denn die Herzlich betrübtte Frau Witbe ihre auffrichtige Eheliche Liebe / mit fleißiger pfleg- und wartung zur gnüge gegen Ihren Seel-Liebsten bewiesen / das Er auch ihre Grosse Mühe und Vnrube / die sie seinetwegen

Lehtes Ehrengedächtnis.

gen bey Tag und Nacht gehabt / gar oft beklaget. Am
ersten Weynachts-Tage hat Er mich als seinen Seelsorger
ersuchet / ich mögte die Christ-Predigt auff seinem Hause
thun; Welchem Christlichen begehren ich ein gnüge gethan.
Vnd hat Er seine grosse Andacht und Christ-Freude nicht
allein in Anhörung der Predigt; sondern auch im singen / so
viel seines Leibes Schwachheit zugeben wollen / gnugsam
vermercken lassen: Woraus mann abnehmen können / das
Er sich der Heylsamen Menschwerdung Christi / auch in
seinem Siech-Bette / getröstet. Nach gehaltenen Predigt
hat Er mich gebeten / das ich Ihme das Abendmal des
Herrn / Ehestes Tages reichen möchte / welches zu thun
ich ihme versprochen / und dabey erinnert: Er möchte es mir
nur anzeigen lassen / an welchem Tage Ers begehrete. Hies
rauff hab ich Ihn / weil ich zue Jolsau noch mein Pres
digt-Ambt bestellen müssen / der Krafft Gottes / welche
in den schwachen mächtig / anbefohlen. Nach meinen
Abschied / ist Ihm ein ungewöhnlicher Schlaf ankommen
zweiffels ohn / weil in langer Zeit Er nicht viel geruhet. Da
Ihn nun seine Liebste gefraget: wie Er sich befinde? Hat Er
geantwortet: Gar wol! Aber dem Herrn Præceptor hat
Er hernach / angezeigt / das die Besserung bey Ihm gar
schlecht were. Am andern Weynachts-Tage ist sein Herr
Bruder / der Wolwürdige Herr Maximilian Friederich zu
ihm kommen / über dessen Ankunfft Er sich sehr erfreuet /
sich auch stärker gestellet / als Er sich befunden. Nach
dem Er nun demselben seinen Zustand eröffnet / hat Er
Ihme seine Liebste und kleine Kinder / nechst Gott / in sei
ner treuen Vorsorge anbefohlen. Wie Er denn / seine Lieb
ste / wenn sie sich wegen seines absterbens bekümmert / und
ihren

Leztes Ehrengedächtnis

ihren und der kleinen Kinder künftigen eelenden Zustand betrachtet / auch beweinet: auff vorbenamten Herrn Bruders wolgeneigten / auffrichtigen Bemüht verwiesen / und gesaget: Der wird meine Stelle / nach meinem Tod vertretten und Euch und meinen Kindern wol fürstehen / wir wollen gar nicht zweiffeln / derselbe werde seines Seel: Herrn Bruders gutes Vertrauen nebenst den Andern Hoch: Adellichen Bluds: Freunden beobachten / und der hinterlassenen Frau Witben und unerzogenen Wänslein / mit Rahe und that dienlichen seyn / in der Hoffnung / das Solches Gott Ihnen sämtlichen mit zeitlichen und ewigen Wohl ergehen vergelten werde. Die auffn andern Weynachts Tage folgende Nacht hat der Seel: verstorbene gar wol geruhet / des Morgens aber am dritten Christ: Tage hat Er sich sehr schwach befunden. Worauff Er mich alsbald holen lassen / und / so bald ich nur zu ihm kommen bin / seine grosse begierde nach der Absolution von Sünden und Nachtmahl des Herrn angezeigt: Da ich denn auff vorhergethaner Weh: und demühtigen Bekendnis seiner Sünden / Ihn Krafft meines Ampts absolviret, und im Heiligen Abendmal des Herrn / mit dem edlen Zehr: Pfening des waren Leibes und Bluds Jesu Christi versorget habe. Wo bey Er denn sein Herzens: Andacht verspüren lassen; Gott gedancket / das Er ihn von neuen seiner Gnade / vergebung der Sünden / und der Erbschafft des ewigen Lebens versichern lassen. Wie Er denn mit deutlicher Stimme / so viel seine Schwachheit zuelassen / das Nun laßt uns Gott den Herrn / danck sagen / u. d. gl. vollkommen mit mir auß: gesungen. Hierauff hat Er sich gänzlich dem Willen Gottes untergeben / und dessen

treu

Letztes Ehren-Gedächtnis.

treuen Obacht seine Liebste / kleine Kinder / vorgedachten
Herrn Bruder / mich und uns alle anbefohlen / und also
gutenacht gegeben. Er hat sich aber sehr oft gesehnet nach
seiner Frau Schwester die Hoch Aedelgeborne Frau von
Schulenburg / als derer Schwesterlichen Affection,
Er in seiner Kranckheit / bey fleißiger pfleg und Wartung /
bey Tag und Nacht / gnugsam genossen. Dieselbe ist
nun gegen Abend desselben Tages noch ankommen. Aber
vorher / nach Mittage um ein Uhr / hat sich Gehör / Ges
sicht / Sprach und Verstand verlohren / also das Er wes
der sie noch einigen von uns mehr gekand. Die folgende
Nacht hat Er bis nach Mitter Nacht zimlich geruhet. Als
Er nun auffgewacht / hatt Er mich geruffen / und weil ich
die Nacht über in der Stuben bey Ihm verblieben / binn ich
als bald auff sein ruffen zu ihm getreten / und habe ihn ges
fraget / was Er den von mir begehrete / da hat Er mich
wieder gekand. Dem Tag über also am Ersten Sonntag
nach Weynachten / hat es sich zur besserung sehr wol anges
lassen: In maassen / der Verstand / das Gehör / das Ges
sicht / und die Sprache / durch Gottes Gnade sich vols
kömmlichen bey Ihm wieder gefunden; also das wir Gott
sämtlich dafür mit Mund und Herz gedancket / und uns
höchlich darüber erfreuet haben. Die Nacht darauff hat
Er zimlich geschlaffen / und als ich frü Morgens Ihme
den Morgen-segen vorgebetet / ein wenig gegessen: Da
wir denn alle gute Hoffnung geschöpffet; es würde der Als
mächtige Gott unser Gebet erhören / und Ihn als der
Herr unser bewehrtester Arzt weiter stärken. Aber solche
unsere Hoffnung wärete nicht lange. Weil um eylff Uhr
vor mittage ihm eine Ohnmacht nach der andern ankam.

Letztes Ehrengedächtnis.

tes Sterbstündlein herran nahen. Da ich denn zu Ihm getreten / Ihn zum starcken vertrauen auff seinen Erlöser angemahnet / und gesaget: Er solte seinen Jesum nicht lassen; Er segnete Ihn denn. Welches er oft mit einem deutlichen Ja bekräftiget / und da Er nicht mehr reden können / hat Er solches mit wincken / und andern geberden mercklichen zuverstehen gegeben. Vnter dessen habe ich mit kurzen Gebet und seuffzerlein bey Gott um eine gnädige Auflösung angehalten. Wie denn auch die oft rühmlich gedachte Frau von Schulenburg nebenst mir mit vorsprech und lesung der schönsten Gebet und Sprüche / Ihren Seel. Herrn Bruder / wie vorher / also auch bis in Tode recht treue und beständige Dienste geleistet / welche Gott deroselbten / im Leben Tode / und der Ewigkeit / mit seiner Gnade und Herrligkeit belohnen wolle. Vnter solchen unsern und der umstehenden frommen Vnterthanen gebet und seuffzern ist Er am 29ten decemb. des zu ende laufenden 1662ten Jahres des Abends zwischen 10. und 11. Vhr ren seelig in seinem Jesu verschieden / als Er gelebet 31. Jahr 1. Monat / 4. Tage.

Der Dreyen Adelichen Söhnlein der von Brösigken / Letztes Ehrengedächtnis.

Weil wir des in Gott ruhenden Herrn Eustachius von Brösigken Seel: dreyen Adelichen zeitig dennoch seelig verstorbenen Söhnlein / als: Johann: Georgen / Friederichen / und Eustachius Erdmannen / den letzten Ehrendienst in öffentlichen Leich- und Trauergange / zu gleich mit erwiesen haben / als ist es Christlich zu seyn / geachtet

Der dreyen Adelichen Söhnlein des von Brös.

achtet worden / derer in ehren fürklich zugedencken.

Sind demnach dieselbe aus zweyen Thralten / berühmten Adelichen Geschlechten der von Brösigen und von Zehmen entsprossen. Und ist derselben Herr Vater der wolfeelige / und zu vor rühmlich gedachte Herr Eustachius von Brösigen / und ist unnöhtig / die Gros / und Ihr Eltern von Vater wegen / zu wiederholen / weil alschon derselben / in vorhergehenden Ehren Gedächtnüs zur gnüge gedacht worden. Derowegen ich mit Wiederholung derselben keinem beschwerlich seyn wil.

Derer selben Frau Mutter ist die gegenwertige Herrlich / betrübte / Hoch Adelgeborne Frau Martha / geborne von Zehmen / aus dem Hause Steinbach und Muckern.

Der Gros / Herr Vater von der Mutter ist der Weyland Hoch / Adelgeborner Herr Johann Besorge von Zehmen / auff Steinbach und Muckern Erbherr.

Die Frau Gros / Mutter auff der Mutter seiten / die Weyland Hoch / Adelgeborne Frau Anna Margareta von Kirschern / aus dem Hause Kirschcher.

Der Herr Elter Vater vom Vater Herr Hanns von Zehmen / auff Delschau und Kömblich.

Die Elter Frau Mutter vom Vater Frau Barbara von Haubitz / aus dem Hause Leipniz.

Der Herr Elter Vater von der Frau Mutter Herr Hanns von Kirschcher / auff Kirschcher.

Dabey wir vermercken können / es würde seines Bleibens Ihier nicht mehr seyn / sondern sein von Gott verordnetes

Lehtes Ehrengedächtnis

Die Elter Frau Mutter von der Mutter
Frau Magdalena Zieglerin / aus dem Hause Klip-
hausen.

Der Ober Elter Herr Vater vom Vater Volckmar
von Zehmen / auff Delschau und Kömblich.

Die Ober Elter Frau Mutter vom Vater Frau
Susanna von Haugbich / aus dem Hause
Beichau.

Der Ober Elter Herr Vater von der Mutter
Herr George von Kischcher / auff Kisch-
scher.

Die Ober Elter Frau Mutter von der Mutter Frau
Margareta von Harras / aus dem Hause Lichtens
Walde.

Sind also die Adelige Ahnen der dreyen Söhnlein
von Brösigen / auff der Mutter seite.

Die von Zehmen.

Die von Kischchern.

Die von Haugbich.

Die von Ziegler /

Die von Haugbich.

Die von Minckwitz.

Die von Schönefeld.

Die von Harras.

Aus diesen beyden uhrakten Hoch-Adelichen Ges-
schlechts

Lezt es Ehrengedächtnis

schlechten sind die drey Seelige Söhnlein an diese Welt geboren / das Älteste Johann:George Anno 1659. den 21sten Septemb. das mittelfte Friedrich Anno 61. den 25ten Decemb. das Jüngste Eustachius Erdmann Anno 62. den 9ten Octob. Welche alsbald nach ihrer Geburt zur H. Tauffe befördert / und als zarte Zweigelein dem Baum des Lebens Christo eingepfropffet worden. Von derselben Lebensfortgang nichts kan gemeldet werden. Denn sie sind auffgegangen wie eine Blume / auch bald wieder abgefallen.

Anlangend derselben Kranckheit / so sind sie / so bald sie nur sechzehen Wochen erlebet / von Hitzigen zufällen beschweret worden / davon sie von tage zu tage geschwächet / und endlich ganz aufgezehret. Und ob man schon des obbenannten Herrn Medici zu Brandenburg Rahts hierinnen gepflogen / auch die von Ihme verordnete Mittel / bey denselben fleißig gebrauchet: So haben sie doch das Ziel so ihnen der allweise Gott eingesehet / nicht können überschreiten. Derowegen auch an denen selben die kostbare Arzeneyen vor dismal ihre Kraft verlieren müssen. Haben also ihr leben zeitig / dennoch recht seelig beschloffen.

Das älteste Söhnlein

JOHANN GEORGE: als es gelebet sechs Wonden und siebenzehen tage /

Das Mittelfte

FRIEDRICH sechs Wonden weniger fünff Tage /

Das Jüngste

EUSTACHIUS ERDMANN: vier Monat drey Wochen.

H

Sie

Der 3. Adelichen Söhnlein / des von Brösigken.

Sie sind bald vollkommen worden / Ihre Seelen haben Gott gefallen / darumb hat Er mit Ihnen geeilet aus dem bösen. Sie sind nun frey von aller Gefahr: Denn sie können durch falsche Lehre nicht betrogen / und durch böse Exempel nicht verführet werden. Ihr Jammer / Kranckheit und Celend / ist bald kommen zu einen seeligen End. Ihre Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Sie sind kommen aus der Mühe zur Ruhe / aus den Schmerzen zur Erquickung / von der Kranckheit zur Gesundheit / von Streit zum Sieg / von der Wanderschaft zum Vaterland / von den Gottlosen Weltgesindlein zur Gesellschaft der Heiligen / und sind theilhaftig der Glori und Herrlichkeit / die uns Christus erworben hat. So wolle demnach die Adelige Frau Mutter ihre trauren über derselben absterben mäßigen / ihre Thränen abwischen / und ihnen die Seeligkeit / darnach wir uns sehnen / gerne gönnen / und betrachten / das sie wol werde zu ihnen fahren / aber sie hier nicht wieder zu ihr kommen werden.

Wir lassen nun dieselben nebenst den Herrn Vater in Gott ruhen / wünschen derselben Leibern eine fröliche Auferstehung und Vereinigung mit den Seelen / an jenem Tage / und bitten Gott herzlich: Er wolle die hinterlassene Hochbetrübe Frau Witbe / kleine Töchterlein / Hoche Adelige Brüder / Geschwistern / und alle Anverwandten des Hauses von Brösigken / kräftig trösten / und dieselben / in allen Gnaden / für der gleichen und andern Trauerfällen bewahren / uns allen aber / wen unser Stündlein kömt eine seelige Nachfahrt verleihen. Solches zuerlangen / wollen wir zum Beschluß Gott in einen gläubigen und andächtigen Vater Unser /
anruffen.

E N D E

Klage- und Trostreimen

Über den zwar frühezeitigen dennoch, sanfften und
seeligen Todt

H E R R N

EUSTACHII von Brösigke

uff Cammer ic. geführt und überreicht/
von dessen Herrn Bruder/ Herrn Vettern/
und sonst zweyen guten Freunden.

Bedruckt zu Wittenberg
Bey Johan Borckarten

Im Jahr Christi 1663.

fen.
n ha
t aus
Denn
urch
mer/
ligen
zaal
uhe/
ckheit
n der
losen
d sind
us ers
Mus
Ehrä
h wie
e wol
fom

Bas
öliche
enem
erlass
Hoch
ndten
lben/
r-fäl
fömt
ngen/
gen





ELEGIA.

FUnde tuo EUSTACHIO lacrymas & flebile carmen
Et refona planctus mens mea tota graves :
Ehen! qualis erat pietas, heu quam brevis ætas!
Sic ne tuum linquis Frater & astra petis?
Nil mihi nunc super est læti, nec amabile quicquam
Te sine, Tu solus gaudia amorq; meus.
Si quando unanimi concordēs pectore fratres
Vixerunt, nosmet viximus unanimes,
Nulla supercilii nubes, simulatio nulla
Inter nos nunquam in pectore fictus amor
Sed fraterna fides, niveoq; in pectore candor.
Velle duobus idem, Nolle duobus idem.
Certabas mecum sub Præceptoribus iisdem,
Cedebas paucis, talis eras genio
Laudavit studium, laudavit Leucoris alma
Dona tui ingenii, quæ emicuerê cito:
Sed tibi displicuit mundus tibi patria, coelo
Quæstisti patriam, nunc ubi lætus agis.
Fraternum, Frater, Christus superavit amorem;
Pro terrâ in coeli dans tibi sede locum :
Ostenditq; tibi tumulis quæ condita quondam
Ac reddit casti pignora bina Tori
Unus adhuc deerat Natus, spes unica gentis
Eustachia, ac hæres ultimus ipse domus
Sed Deus hunc etiam mox terris evocat hinc,
Natorum complet sic numerumq; Tibi.
Hoc est cur castos fletu corrumpis ocellos
Mater, quæ in viduâ sede relicta sedes:

Causa

Causa quidem sat iusta subest, sed vince dolores
Ac lacrymas largas Mater amica tene
Non polcit lacrymas nec vani murmura planctus,
Hunc flemus frustra, desiit esse miser.
Ultima tu vero FRATER cape munera fratris
Vixq; quod heu! profert flebile lingua, VALET
Tu meliore loco, ac coelesti in sede receptus,
Forti mundanas pectore spernis opes.
Me mea Fata manent, casu Tu liber ab omni,
Hei; quanto melior fors tua sorte meâ.

*pia recordationis & Fraternali
affectionis ergo adiecit
Frater Germanus*

Maximilian Fridericus à Brösigken.

IDEM

An die Hochbetrübtte Frau Witwe

599^{Ph}

Hilft den weder Kunst noch Gaben?
Tugend/noch ein hoher Stand
Noch das veste Liebes Band
Mus der Tod den alles haben?
Kan der Adel Hoch und Alt
Dieses Wütterichs Gewalt
Nicht entgehen? noch ergründen
wodurch bey ihm Gnad zufinden?
Hilft kein Herzerzwungnes Ach?
Kan kein seufzer was verfangen?
Mus wohin die Vorwelt gangen
Jeder Mensch den folgen nach?

599^{Ph}

Freynlich. Was der Bau der Erden
In den weiten armen helt/

J ij

Ja

Va selbst die gestirnte Welt /
Mus ein Traum und Schatte werden.
Nichtes kan dem Schlus entgehn
Alles mus sein Ende sehn.
Drumb wen uns GOTT heisset kommen
werden wir leicht hingenommen
Adel/ Reich und hochgelehrt.
Mancher mus in besten Jahren
Den der Himmel liebet/ fahren
hin/da GOTT stets wird gechrt.

Eρωδος

Drumb stell sie/ Edle Frau/ forthin ein alles klagen
weil Ihr Liebster Schatz/
nach des Todes Sak
Auch kommen ist zu dem des Hand die Sterne tragen
Die Er vor angeschickt die sibet Er numehr
In den Freuden
ohne leiden

Drumb ruff Er auch zu sich den letzten erben heer.
Ad piè defunctum.

ERgo vale nobis obtrudis flebile, cui vix
Par possit dici flebile? Triste vale!
Tu tua jam letus linquis magalia, nactus
Aedes, queis hic non invidet ulla domus.
At desiderium mæstos nos urget amicos
Virtutis nota, Luxq; decusq; meum.
Durum Te morier: sed cum laquearia cœli
Aurea pro terrâ Tu capis, ergo vale!

SO wirstu nun du Kern der Tugend Söhnen
In diese Grufft ist kläglich eingesenkt!
So wird dein Glanz mit schwarzen Flohr verhengt?
So kan den nichts den grimmen Todt versöhnen?
Kunst/ Adel/ Teutsche Treu/ und reine Tugend

die

Die hatten bey dir gleichsam ihren Sitz
Dein hoher Geist war gleich der Greiser Witz
Mit welchen du ein Beyspiel warst der Jugend.
Apollo weint mit seinen Kunst- Göttinnen
Um ihren Pflege- Sohn / Astreens Mund
Verliert vor Traurigkeit sein Göttlich Bund /
Und sieht betrübet aus mit den Huldinnen
Die ihren Bruder dich ganz Kühnlich nenten.
Die Jugend selbst mit ihrer ganzen Schaar
Beweinen herzlich dich weil du so gar
Und Sie fast einig Dich noch Freund erkenten.
Wer wolte sich nun deiner Klage schämen
Du wahrer Tugend- Sohn? Mein schwacher Geist
Kan anders nichts als was ihn trauren heist
Und weis von nichts zu sagen als von Grämen.
Doch ich erhole mich. Der kan nicht sterben
Der niemals sich zur losen Schaar gefelle
Den niemals weder Glück noch Fall gefelle /
Der Todt selbst muß das Leben ihm erwerben.
Drumb seh' / höchstwehrter Freund / bey Taurus spizen
Ich schon dein Lob im vollen Schwange gehn /
Und an dem Eiß- Meer schon im Blüthe stehn
Ich seh dort wo die schwarzen Mohren schwizen /
Wie Fama deinen Ruhm bis an die Sternen
Erhebet. Nun du ziehst / was sterblich aus
Und kriegst / was du gewünscht / des Himmels Hauß:
Die Tugend müssen wir noch von dir lernen.

Mit diesen solte seinen Seel. höchstgeehrtem
Herrn Vetter betrauren.

Heyno Friderich von Brösigke

Eq. Misn.

I 3

EPI-

EPITAPHIUM.

Cerne Viator

Hoc subter marmore pallent

Hora unica matri dati

Cum ternis natis ipse adhuc juvenis

Pater, quem pietas decorabat cādida stirpe

Inter vigeat Nobiles Parnassias

Sudoris haut expers, aquas gustarat ore diligēs

Nomina desideras? Eustachio ex Brosigkiorū

Priscā satus familiā litavit

Quamdiu vixit, solido Decembres

Triginia honesto - charus omni

Nulli non humilis. Vale

Vivere disce

Ut vivas.

Um den Todt.

S hastu dennoch nicht den tollen Muth gekühlet?
Du blasser Menschen-Fraß / hat deine Sense nicht
Mit ihrem Mord-Pfeil noch gnug trauren angericht?
Hat dein Mord-Rüssel den noch nicht genug gewühlet?
Ein Wolff / ein Tigerthier füllt endlich seinen Kachen /
Ein Löw auß Lybien wenn er hat einen Raub
So kan er Ja noch Ruhn: du / du allein bist taub /
O mehr als Grausamkeit! dich kan nichts müde machen.
Wie? deucht michs / oder seh ich hier vier Särge stehen?
Ach leider es ist so! Die Zweige und der Stamm

Die

Die ligen hier entseelt. Musstu den deinen Gram
Nur über dieses Haus / du Vielkraß / lassen gehen
Die Jugend gilt bey dir so viel als graue Haare /
Und nimpst die Jugend noch wol ehr als Laster weg /
Führst / Baur- und Adelsstand zugleich auff deinen Steg.
Die Kammer gibt dir schon das Lob in diesem Jahre /
Wie du dich / grauser Todt / noch mehr als Todt erwisen /
In dem du einig nur Cypressen auffgesteckt /
Und ihre Fröligkeit mit lauter schwarz bedeckt :
So daß in Trehnen wir fast ganz und gar zerfließen.
Hastu den auch wol was durch diese That erlanget ?
Ich meine nicht gar viel : der Körper wird zwar nun
In diese Grufft versenckt / doch sol er nur da ruhn /
Und sich nicht wie dort das Liebste Seelgen pranget.
Es thut zwar endlich weh' auff einmahl viere missen
Und mehr als halbes Herz da abgelebet sehn ;
Doch weil den Seeligen recht überwol geschehn /
So treten wir / O Todt / auch deinen Troß mit Füßen.

Mit trehnenden Augen schrieb dieses
aus Schuldigkeit

Wolff Dieterich von Brösigke
Eq. Misn.

Ad defunctum Patrum.

PAtræ, da veniam quæso, nec carmine digno
Ut decuit, laudes jam celebrare tuas,
Nec quantum cunctos tua mors perturbat amicos,
Pertristi ac querulo commemorabo metro
Sed tantum amplectar tumulum tacitusq; madensq;
Est dolor is parvus, qui pote multa loqui.

Maximilian Dieterich à Brösigke
Junior.

Lehte

Letzte Rede Frauen Marthen von Zehmen
mit Ihrem sterbenden Ehe liebsten.

1.

Ach! Liebster Schatz/ du stirbst und scheidest schon von
(hinne/
Und hinterlässest mich mit ganz betrübten Sinnen
Dis scheiden bringet Dein/ dis machet Herze-Leid
Ich muß in Traurigkeit verbringen meine Zeit.

2.

O Herz was klagest du: es ist des Herren Wille
Ohn welchen niemand stirbt/ dem halte doch ist stille
Er ist ders Leben gibt/ Er ist ders wider nimpt
Zu der Zeit/ die Er hat dem Menschen hier bestimpt.

3.

Ach! hättest du / O Schatz/ noch länger mögen leben
So het ich nicht so bald in Unglück dürffen schweben
Nun fälstu zeitig hin/ O der so grossen Noth!
Darin mich ist verseyt dein unverhoffer Todt:

4.

Es ist viel besser / Herz/ nur zeitig hingestorben/
Den durch die Krankheit und viel Schmerzen sein verdorben
Mein Leib der ruhet sanft von aller marter frey
Bedenck' das meine Seel bey Gott im Himmel sey:

5.

Ich gläube dis / O Schatz/ dir ist sehr wol geschehen
Wie wird es aber mir und meinen Kindern gehen?
Ist nicht die Witwe hier in dieser Welt veracht?
Wer ist der nicht ohn scheu die Wäysen weinend macht?

6.

O Herz vertraue Gott/ der ist so dich wol kenneet
Der Witben Richter sich/ der Wäysen Vater nennet
Der wird euch lieben/ nehrn/ und alle Schüssen wol
Tros sey aus allen dem/ der euch betrüben soll.

7. Wahr

7.
Wahr ist's / O Schak / das G. Ott in seinem Wort abwehret
Den Fressel böser Leut / wer ist der sich dran kehret?
Wie siehet man das offt die Witbe schmerzlich weint /
Vnd arme Wäyslein gar hart bedrenget seint.

8.
Geseht / O Herk / das ihr hier müisset etwas Leiden /
So wird Gott dieses euch ersetzen dort mit Freuden /
Die aber euch geplagt / müssen hier gestraffet sein
Vnd wo sie nicht bekehrt / dort ewig leiden Pein.

9.
Den Trost nehm ich izt an / ich wil nun G. Ott vertrauen
Mit meinen Kindern stets auff diesen Felsen bauen
Er wird uns schützen und erretten aus der Noht
Vnd sein mein Mann / wie auch der Kinder Vater Gott.

10.
Recht so! Gehabt euch wol / Ihr die ich euch geliebet
Vnd die Ihr seid daher durch meinen Tod betrübet
Geduldig seid im Creuz und wartet auff die Zeit
Da wir uns werden sehn in ewger himmelsfreud.

Freudenlied.

W. Reu dich sehr / O meine Seele
Weil du aus des Leibes Höle
Bist gezogen an den Ort /
Da du Freud hast fort und fort.
Dein Leib so ligt in der Erden
Mus mit dir vereiniget werden.
Wen er wird am Jüngsten Tag
aufferstehen ohne Klag.
Ganz verneuet und verflähret
In dem Leben so da wähet

R

Zimmer

Zimmer und in Ewigkeit
Ohne Schmerzen/ Tod und Leid.
Der Leib so hier hat gestritten
Vnd viel ungemach erlitten
Wird dafür die Ehren frohn
Überkommen/ und den Lohn.
Welches alles Gott wird geben
Gar gewis in Jenem Leben
Die den Lauff vollendet habn
Wird Er ewig herlich labn
Freu dich Seele du bist kommen
Aus der Quahl und aufgenommen
In des allerhöchsten Reich
Da du prangest Engeln gleich.

Aufgesetzt von
Martino Prætorio Pfarherrn
zu Golzow und Cammer.

Wen man dis Leben hier genau und wol beschreibet
So ist ein Dampff und Rauch ein Schatte der
nicht bleibet
Es ist wie ein Geschweß / ein Nebel / und ein Wind
So nicht bestehen lang / und fahren hin geschwind.
Es ist ein fliegend Blat / es ist wie Gras auff Erden
Das abgehauen wird / und mus gedörret werden
Es ist wie ein gewand / es ist in einer Summ
Ein dürrer Halm und Traum und eine Wiesenblum.
Die Blume gehet auff und fället wider abe
Das Gwand verderben auch die Motten und die Schabe
Der traum fleucht auch dahin der Nebel bleibet nicht
So ist das Leben auch wie Glas das bald zerbricht
Scht

Seht an die große Welt den Himmel und die Erden
Die sollen dermahl ein zu Staub und Asche werden
Die Sternen gros und klein verbergen ihren Schein
Für uns den Sterblichen/und wünschen los zu seyn.
Das wild und zahme Vieh kan nicht den Todt entfliehen
Die Vögel in der Luft wiewol sie sich bemühen
Zuschwingen in die höh/ zu fliehen diese Noth
So reißt sie doch herab der herb' und bittere Todt.
Die Bäume müssen auch ihr Haar die Blätter legen
Sind tod't bis sich der West im Lenz fengt an zu regen/
Die Blumen fallen ab und werden durch die Krafft
Der Sonnen bald erzeugt / bald wider hingerafft
Durch scharffen Reiff un Frost/was ist den nunmehr Wunder
Das mancher seine Zeit vollendet hat ihunder?
Und gehet aus der Angst und rechten Jammerthal
Ins blaue Himmels Schloß und Freuden Himmels
(Saal-

Nun diesen rechten Gang ist iso auch gegangen
Der Eriß geliebet hat/ Frau Martha/ mit verlangen /
An den gewünschten Port/ und in die stolze Ruh
Ich muß/doch fast ungern/ Ihm wünschen Glück dazu
Sehr wol ist Ihm geschehn/ Er ist sehr wol gefahren
Er singet seinem Gott mit allen Engel schaaren
Nun ewig Ehr und Preis. hier ist nur Furcht und Pein
D wol! und aber wol! der so kan sicher seyn
Als euer Liebster ist/ der aller Angst entkommen
Und in die feste Burg des Himmels ist genommen
Da lebt Er sicherlich/ hat abgelegt das Kleid/
Acht nichts das wüste Haus der schnöden Eitelkeit.)
Drumb hochgeehrte Frau was wolt Ihr nun vergiessen
Viel Tränen ohne Zahl? wir sollen all und müssen
Wir seyn Jung oder Alt an diesem Reyen gehn
Und sämtlich zu gebot dem Todt und Parcen sehn.
So

in
bet
der
ind
nd.
e
icht
echt



So haltet haltet auff das Trauren und Wehklagen
Es hilffe nicht umb ein Haar das überhäuffte Zagen
Er ist gerissen hin/gerissen ist Er hin
Der Tode der war sein Sold und sterben sein Gewinn.

Mitleident schrieb dieses und der Frau
Witwen zum Trost
Petrus Brünig der Heil. Schrift
beflissener/und der Adel. Brösigschen
Kinder zu Cammer der Zeit
Informator.

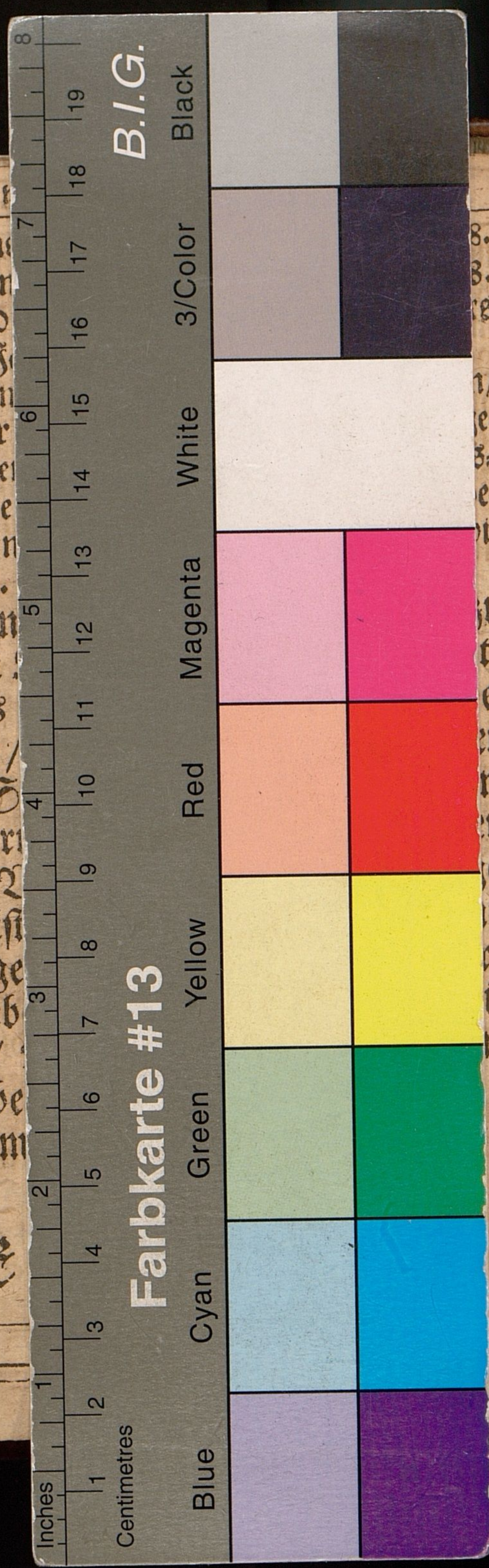
E N D E.



ALVENSLEBEN
Nh
197



...bor
...das
...leben
...vnd
...3. In
...n sein
...mehr
...gener
...r öste
...eelen
...ths.
...wim
...gen
...stes
...we/
...S
...betri
...e: 2
...hrisi
...eilige
...r Leb
...ge /
...liebe
...en m



I. N. 7.

BONUM VERORUM CHRISTI-
ANORUM SUMMUM,

Das ist
Der waren Christen Höchstes Gut.

Aus dem 73. Psalm: v. 25. 26.
Beyder Adelichen und ansehnlichen
Leichbegängniß /
Des weyland
Hochadelgebornen / Bestrengen und Besten
Herrn

Eustachius von Brösigken /

Auff Gammer Erbherrn / welcher des zu endlauffenden
1662ten Jahres / den 29. Decem. seelig im Herrn entschlaffen /
den 4. Jan. 1663. beigesetzt / und den 5ten April. mit Adelichen
und Christlichen Leich-Ceremonien
beehret worden.

Wie auch
Dessen dreyen Adelichen Söhnelein /
Derer der Aelteste /
JOHANN GEDRG /
Vnd mittelste /
FRZDERZG /
Vor der Jüngste aber / als

EUSTACHIUS EDMAN /
Nach dem Hr. Vater seel. verstorben.
Gezeiget / erkläret und bewehret

Durch
MARTINUM PRÆTORIUM, Pfarrern/doselbst.

In Wittenberg Gedruckt bey Johann Bockardten.

